



Elternbildungskonzept der Landeshauptstadt München

Wissenschaftliche Begleitung der Umsetzung an städtischen Kindertages-
einrichtungen und vier staatlichen Schulen in der Landeshauptstadt München

Mirjana Šimic

Elternbildungskonzept der Landeshauptstadt München

Wissenschaftliche Begleitung der Umsetzung an städtischen Kindertages-
einrichtungen und vier staatlichen Schulen in der Landeshauptstadt München

Mirjana Šimić

München: Staatsinstitut für Frühpädagogik

Danksagung

Allen an dieser wissenschaftlichen Begleitung Beteiligten – ob durch Beantwortung der Fragebögen, die sehr gute Zusammenarbeit in der Organisation der Datenerhebung oder Mitarbeit bei der Dateneingabe – in den Kindertageseinrichtungen und an den Modellschulen sowie allen Ansprechpartner/innen bei der Landeshauptstadt München und dem Münchner Bildungswerk möchte ich an dieser Stelle herzlich für die Unterstützung danken.

Inhaltsverzeichnis

1. Beschluss zur Umsetzung des Elternbildungskonzepts der Landeshauptstadt München	4
2. Wissenschaftliche Begleitung des Projekts durch das Staatsinstitut für Frühpädagogik.....	5
3. Ergebnisse zur Umsetzung des Elternbildungskonzepts in den städtischen Kindertageseinrichtungen der LH München	7
3.1. Auswertung der Fragen des IFP in der Elternbefragung der LH München aus 2010	7
3.2. Entwicklung der Antragszahlen und der Themenvielfalt	14
3.3. Zusammenfassung der Ergebnisse zur Umsetzung des Elternbildungskonzepts in den städtischen Kindertageseinrichtungen der LH München	22
4. Ergebnisse zur Umsetzung des Projekts „Eltern-Aktiv“ an den Modellschulen.....	23
4.1. Ergebnisse des Projekts „Eltern-Aktiv“ an der Modellschule 1 (Grundschule)	24
4.2. Ergebnisse des Projekts „Eltern-Aktiv“ an der Modellschule 2	30
4.3. Ergebnisse des Projekts „Eltern-Aktiv“ an der Modellschule 3	36
4.4. Ergebnisse des Projekts „Eltern-Aktiv“ an der Modellschule 4	42
5. Zusammenfassung	46
6. Ausblick.....	50
Literaturverzeichnis	52
Anhang: Themenliste der Elternbildungsangebote.....	54

1. Beschluss zur Umsetzung des Elternbildungskonzepts der Landeshauptstadt München

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München¹ hat mit Beschluss vom 18.07.2007² das Schul- und Kultusreferat beauftragt, Elternbildungsangebote einzuleiten bzw. auszubauen und hierfür einen Betrag in Höhe von 300.000,- EUR zur Verfügung gestellt. Von den Fachabteilungen F4 und F5 des Referats für Bildung und Sport³ der LH München wurde daraufhin ein ressourcen- und bedarfsorientiertes Konzept zur Elternbildung entwickelt, das in den Schuljahren 2008/09 und 2009/10 umgesetzt wurde. Der Auftrag zur wissenschaftlichen Begleitung des Projekts an das Staatsinstitut für Frühpädagogik erfolgte zum Schuljahresbeginn 2009/10.

Ziel des Elternbildungskonzepts ist, Eltern, unabhängig von soziökonomischem Hintergrund oder Migrationshintergrund sowie von ihren personalen Kompetenzen, zusätzliche Erfahrungen und Wissen über die grundlegenden Bedürfnisse von Kindern zu vermitteln, sie selbst in ihrer Erziehungskompetenz und durch sie den „Bildungsort Familie“ zu stärken. Die konzeptionellen Vorgaben des o.g. Stadtratsbeschlusses zum weiteren Auf- und Ausbau der Elternbildung in den Kindertageseinrichtungen und in allen Grund- und Hauptschulen sehen zielgruppenorientierte Konzeptionen mit ressourcen- und bedarfsorientiertem Ansatz vor.

Das Konzept für die Elternbildung im Bereich Kindertageseinrichtungen ist geprägt vom „Bottom-up“-Ansatz, der den spezifischen Bedarf vor Ort zur Grundlage nimmt. Das 3-Säulen Modell (Kursangebote, Vortragsreihen, Blockangebote) zur Elternbildung wird weiter auf- und ausgebaut, orientiert an den konkreten Nachfragen der Kindertageseinrichtungen. Hierzu wurde gemeinsam mit den Familienbildungsstätten ein Angebotskatalog erstellt und ein Antragsverfahren entwickelt. Mit hohem Initialaufwand wurden diese Informationen über die Organisationsstrukturen des Schulreferats vermittelt und den einzelnen Kindertageseinrichtungen zugänglich gemacht.

Für die Umsetzung des Projekts an vier Modellschulen beauftragte die Fachabteilung 4 des Schul- und Kultusreferats das Münchner Bildungswerk (MBW). Das MBW hat mit dem Projekt „Eltern-Aktiv“ in den Schulen Projektgruppen implementiert mit dem Ziel, auf Basis der spezifischen Bedürfnisse der jeweiligen Schule eine positive Atmosphäre für konstruktive Zusammenarbeit zwischen Pädagogen/innen und Eltern zu unterstützen. Die Projektgruppen wurden von den Projektgruppenbetreuerinnen vor Ort betreut. Über das Coaching der Projektgruppenbetreuerinnen durch die Projektleitung im MBW erfolgte weitere Unterstützung

¹ Im weiteren Textverlauf wird „Landeshauptstadt München“ mit „LH München“ abgekürzt.

² Beschluss des Schulausschusses des Stadtrats vom 02.04.2008

³ Bis Oktober 2010 „Schul- und Kultusreferat“, bevor das Referat in „Referat für Bildung und Sport“ umbenannt wurde.

auf einer Meta-Ebene. Darüber hinaus hat das MBW den Auftrag erhalten, das Projekt „Eltern-Aktiv“ an allen Grund-, Haupt- und Förderschulen in München (Flächenschulen⁴) anzubieten. Im Projektzeitraum der Schuljahre 2008/09 und 2009/10 wurden an 64 Flächenschulen in München insgesamt 2914 Teilnehmer/innen in 193 Veranstaltungen erreicht. Berücksichtigt man die Fortführung des Projekts in der Folgezeit, konnten bis Januar 2012 an 96 Flächenschulen in 314 Veranstaltungen insgesamt 5308 am Bildungsprozess der Kinder Beteiligte erreicht werden.

2. Wissenschaftliche Begleitung des Projekts durch das Staatsinstitut für Frühpädagogik

Die Umsetzung des Projekts wurde vom Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) wissenschaftlich begleitet. Dazu wurde die Umsetzung des Projekts „Eltern-Aktiv“ des Münchner Bildungswerks (MBW) an vier Modellschulen in München und den Kindertageseinrichtungen des jeweiligen Sprengels evaluiert. Des Weiteren wurde die Umsetzung von Elternbildungsangeboten nach dem „Bottom-up-Prinzip“ in den Städtischen Kindertageseinrichtungen der LH München erfasst und ausgewertet.

Neben der quantitativen Erfassung und Kategorisierung der Elternbildungsangebote und Teilnehmerzahlen wurde auf qualitativer Ebene die Zufriedenheit der Eltern mit den Angeboten erfasst.

Dazu wurden für verschiedene Teilstichproben an den Modellschulen in einer längsschnittlichen Untersuchung Befragungen zu zwei Zeitpunkten und in weiteren Teilstichproben einmalige Befragungen durchgeführt. Befragt wurden Eltern, Lehrkräfte, Projektgruppenmitglieder, Elternbeiräte, Schulleitungen und Kita-Leitungen. Eltern und Lehrkräfte wurden im Januar 2010 (E1)⁵ und Juni 2010 (E2) befragt. Die anderen Zielgruppen zu nur einem Befragungszeitpunkt im Juni 2010. Neben der quantitativen Auswertung wurden auch Daten mittels offener Fragen erhoben und qualitativ ausgewertet.

Für die Befragung der Eltern an den städtischen Kindertageseinrichtungen wurde die jährliche Befragung der Eltern (Osterbefragung) im Jahr 2010 um einige Fragen erweitert. In diesem Rahmen wurden Daten zur Nutzung von und Zufriedenheit mit den Elternbildungsangeboten erhoben und ausgewertet.

Aus den im Konzeptpapier der LH München für die Elternbildungsangebote formulierten Zielen, den Projektzielen von „Eltern-Aktiv“ sowie aus der Dokumentenanalyse (Protokolle, Be-

⁴ Der Begriff „Flächenschule“ wird vom MBW in Abgrenzung zu den vier Modellschulen verwendet.

⁵ Um die Lesbarkeit zu erleichtern, wird im gesamten Text die Abkürzung ‘E1’ für den ersten Erhebungszeitpunkt im Januar und ‘E2’ für den zweiten im Juni verwendet.

richte) des ersten Projektjahres desselben wurden die Leitfragen für die Evaluation formuliert. Diese Leitfragen für die Evaluation wurden in enger Abstimmung mit den Fachabteilungen F4 und F5 des Referats für Bildung und Sport der LH München, der Projektleitung von „Eltern-Aktiv“ im MBW und der Steuerungsgruppe formuliert:

1. Gibt es im Verlauf des Projekts Veränderungen in der Quantität der Elternbildungsangebote?
2. Gibt es im Verlauf des Projekts Veränderungen in der Themenwahl der Elternbildungsangebote?
3. Gibt es im Verlauf des Projekts Veränderungen in Bedarfsermittlung für Elternbildungsangebote?
4. Gibt es im Verlauf des Projekts Veränderungen in Bezug auf die Organisation von Elternbildungsangeboten und die Informations- und Kommunikationsstruktur?
5. Wie wirken sich Veränderungen aus den Fragen 1-4 auf die Teilnehmerzahlen an Elternbildungsangeboten aus?
6. Wie wirken sich Veränderungen aus den Fragen 1-4 auf die (Wahrnehmung der) Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Eltern aus?
7. Wie wirken sich Veränderungen aus den Fragen 1-4 auf die Wahrnehmung der Atmosphäre/der Förderung der Schüler an der Schule aus?
8. Wie wirken sich Veränderungen aus den Fragen 1-4 auf die Wahrnehmung der Lernbereitschaft ALLER Kinder an der Schule aus?

3. Ergebnisse zur Umsetzung des Elternbildungskonzepts in den städtischen Kindertageseinrichtungen der LH München

Im Folgenden wird zunächst die Auswertung der Daten aus der Elternbefragung dargestellt, die 2010 im Rahmen der jährlichen „Osterbefragung“ an allen Kindertageseinrichtungen der LH München erhoben wurden. Die Auswertung zur Entwicklung der Antragszahlen, der Anzahl durchgeführter Elternbildungsangebote und die Entwicklung der Themenvielfalt werden im darauffolgenden Teil dargestellt.

3.1. Auswertung der Fragen des IFP in der Elternbefragung der LH München aus 2010

Die Datenerhebung zur Nutzung von und Zufriedenheit mit Elternbildungsangeboten an den städtischen Kindertageseinrichtungen erfolgte über unten aufgeführte Fragen, die in das Erhebungsinstrument der jährlichen Elternbefragung für 2010 integriert wurden.

1. Wissen Sie, dass für Eltern kostenlose Informationsveranstaltungen angeboten werden?
2. Haben Sie in diesem Kindergartenjahr Informationsveranstaltungen für Eltern besucht?
3. Wie zufrieden waren Sie mit folgenden Veranstaltungen für Eltern?
 - Kursangebote
 - Vortragsreihen
 - Blockangebote
4. Was haben Ihnen die Informationsveranstaltungen gebracht?
5. Wie haben Sie von den Informationsveranstaltungen für Eltern erfahren?
6. Zu welchen Themen wünschen Sie weitere Informationsveranstaltungen für Eltern?

Mit einem Rücklauf von 15.611 eingegangenen Bögen haben sich knapp zwei Drittel der Eltern, deren Kinder die städtischen Kindertageseinrichtungen besuchen, an der Elternbefragung 2010 beteiligt. Die hohe Beteiligung mit knapp über 60% von Eltern der Kinder in Kindergärten und knapp 60% jener in Horten, sowie der Kinder in Kooperationseinrichtungen mit knapp 58% zeugt von großem Interesse der Eltern an der Elternbefragung der LH München. Eltern der Kinder in Tagesheimen (TH) und Heilpädagogischen Tagesstätten (HPT) haben sich mit 42% Rücklauf deutlich weniger an der Elternbefragung beteiligt.

In der Gesamtauswertung aller Städtischen Kindertageseinrichtungen gaben knapp 60% an, darüber informiert zu sein, dass es kostenlose Informationsveranstaltungen gibt. Die Auswertung nach Einrichtungsart ergibt für die Kooperationseinrichtungen mit etwa knapp 70% einen etwas höheren Anteil informierter Eltern als in den anderen Einrichtungsarten. Die Hort-Eltern liegen mit 55% und die TH/HPT-Eltern mit 57% knapp unter dem Gesamtdurchschnitt. Eltern der Kindergartenkinder liegen mit 60% genau im Gesamtschnitt.

Nutzung von Elternbildungsangeboten

In der Gesamtauswertung gab ein Drittel der Eltern aller städtischen Kindertageseinrichtungen an, ein Angebot der Elternbildung besucht zu haben. Klar verneint haben es knapp 41% und von weiteren knapp 30% haben wir leider keine Angaben zu dieser Frage erhalten.

Mit 33% Teilnahme an Elternbildungsangeboten liegen die Eltern aus Kindergärten und Kooperationseinrichtungen leicht vor den Tagesheim-Eltern (29%). Eltern von Hortkindern haben zu knapp einem Viertel (24%) angegeben, die Angebote in Anspruch genommen zu haben.

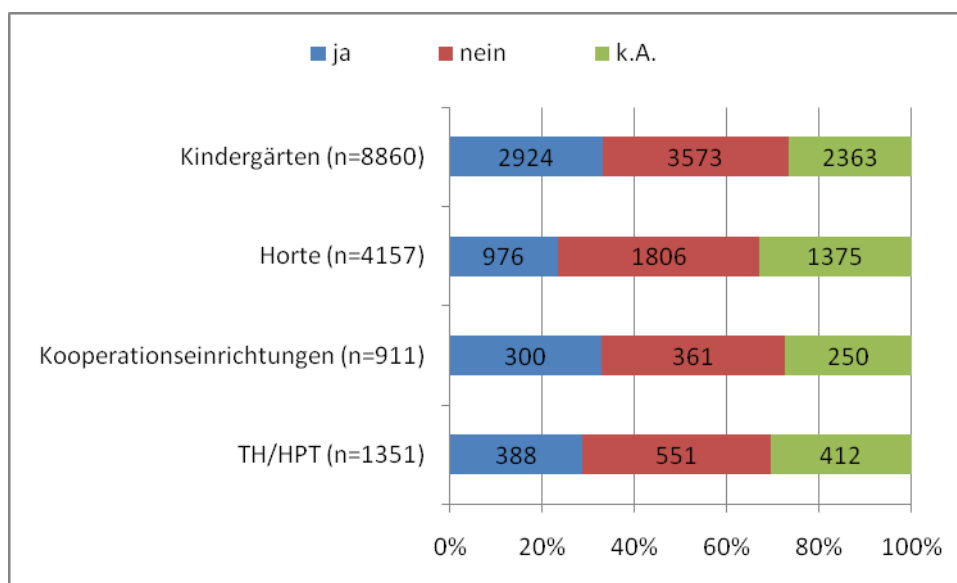


Abb. 1: Nutzung der Elternbildungsangebote nach Einrichtungsart

Für die ersten Fragen (Kenntnis und Teilnahme) wurde der neutrale Begriff „Informationsveranstaltungen“ gewählt. In den Fragen zur Zufriedenheit wurde nach den einzelnen Veranstaltungsformen aufgeschlüsselt, die im Konzept zur Elternbildung vorgesehen waren und in den Angebotskatalog aufgenommen wurden: Informationstage und –abende, Kurse und mehrtägige Veranstaltungen sowie Veranstaltungen am Wochenende (als Blockveranstaltungen). Die meistdurchgeführte Veranstaltungsform waren Informationstage und –abende, im Sinne von Vorträgen mit knapp 90%. Berücksichtigt man den erforderlichen Zeitaufwand für die Eltern sind auch die Kurse und Reihen mit etwa 10% sehr gut angenommen worden. Der Bedarf an dieser Art von Veranstaltungen ist nicht zu übersehen.

Zufriedenheit mit Elternbildungsangeboten

Von 4128 Eltern, die angeben an Informationstagen teilgenommen zu haben, sind insgesamt 92% zufrieden bis sehr zufrieden mit diesem Angebot. Lediglich 6% sind weniger zufrieden und ganze 2% unzufrieden.

Betrachtet man die Zufriedenheit mit Informationstagen nach Einrichtungsarten, so schneiden Horte und Kooperationseinrichtungen etwas besser ab, als Kindergärten und Tagesheime/Heilpädagogische Tagesstätten. Dies ist in Hinblick auf eine positive Bewertung zwischen 92% und 95% in allen Einrichtungsformen jedoch ein sehr geringer Unterschied.

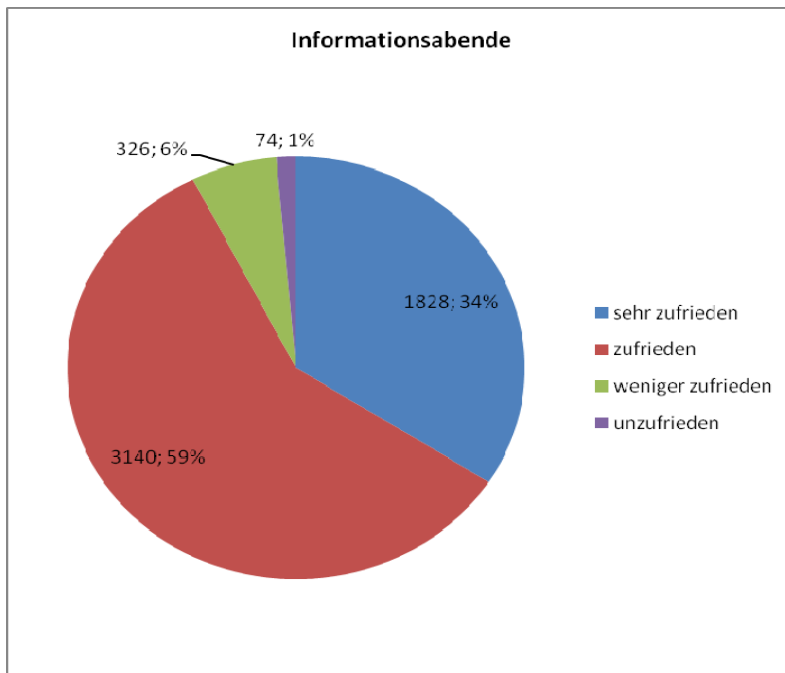


Abb. 2: Zufriedenheit der Eltern mit Informationsabenden

Von 5368 Eltern, die angeben an Informationsabenden teilgenommen zu haben, sind insgesamt 93% zufrieden bis sehr zufrieden mit diesem Angebot. Lediglich 6% sind weniger zufrieden und weitere 1% äußerten sich unzufrieden über dieses Angebot.

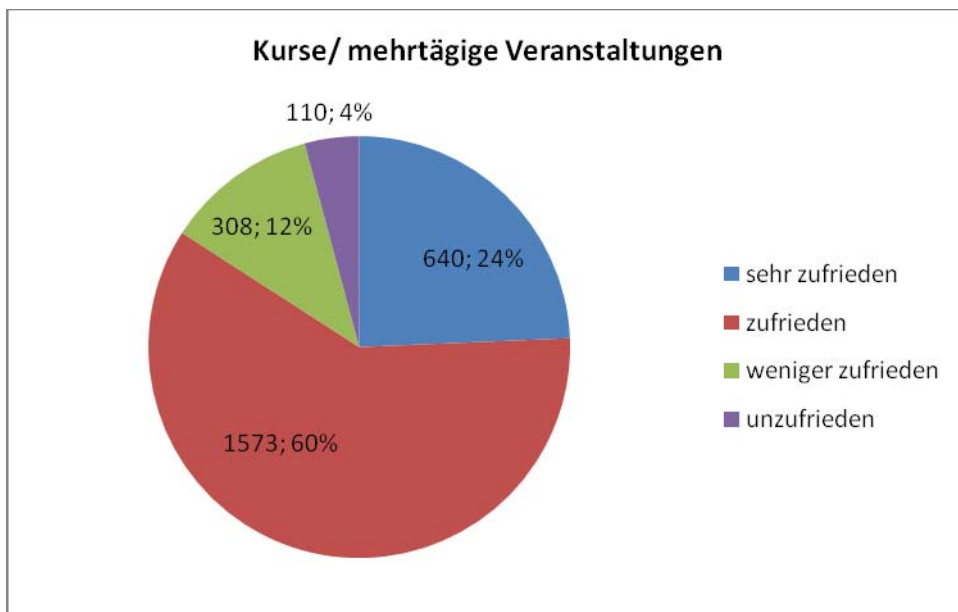


Abb. 3: Zufriedenheit der Eltern mit Kursen/ mehrtägigen Veranstaltungen

Der Veranstaltungstyp „Kurs“ bzw. „mehrtägige Veranstaltung“ ist nach Rückmeldung von 2631 Eltern zur Zufriedenheit mit diesem Angebot, deutlich weniger angeboten bzw. besucht worden als Informationstage und Informationsveranstaltungen.

Die Zufriedenheit mit diesen Kursen und mehrtägigen Veranstaltungen liegt mit 84% positiver Bewertung auch deutlich unter der Bewertung der beiden vorgenannten Angebotstypen: hier sind doch 16% der Eltern weniger zufrieden bzw. unzufrieden. Das Gesamtergebnis ist dennoch positiv zu bewerten.

Nach der Rückmeldungsanzahl von 2367 zu Veranstaltungen am Wochenende wurden diese am wenigsten angeboten bzw. am wenigsten besucht. Mit etwa 22% der Beurteilungen im Bereich 'weniger zufrieden' bzw. 'unzufrieden' beurteilen Eltern die Wochenendveranstaltungen am kritischsten. Dennoch spricht die Bilanz von knapp 80% sehr guter und guter Bewertungen für eine positive Bilanz dieser Angebote in den Kindertageseinrichtungen.

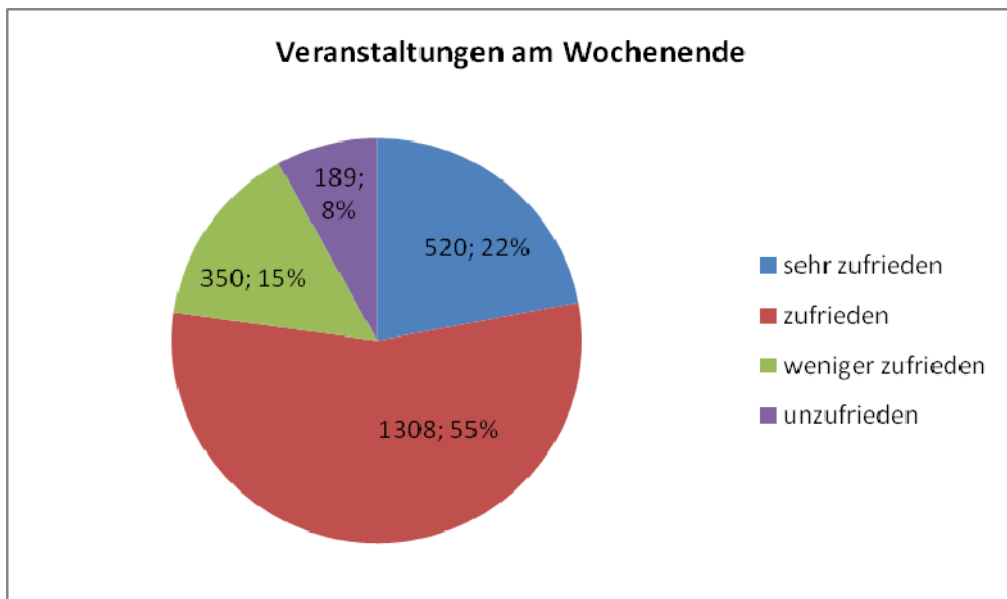


Abb. 4: Zufriedenheit der Eltern mit Wochenendveranstaltungen

Überblick über die Rückmeldung zum Gewinn aus den Elternbildungsangeboten

Mit 3254 Rückmeldungen gab etwa ein Fünftel der Eltern, die an der Befragung teilgenommen haben, an, von den Themen rund um die Entwicklung des Kindes profitiert zu haben.

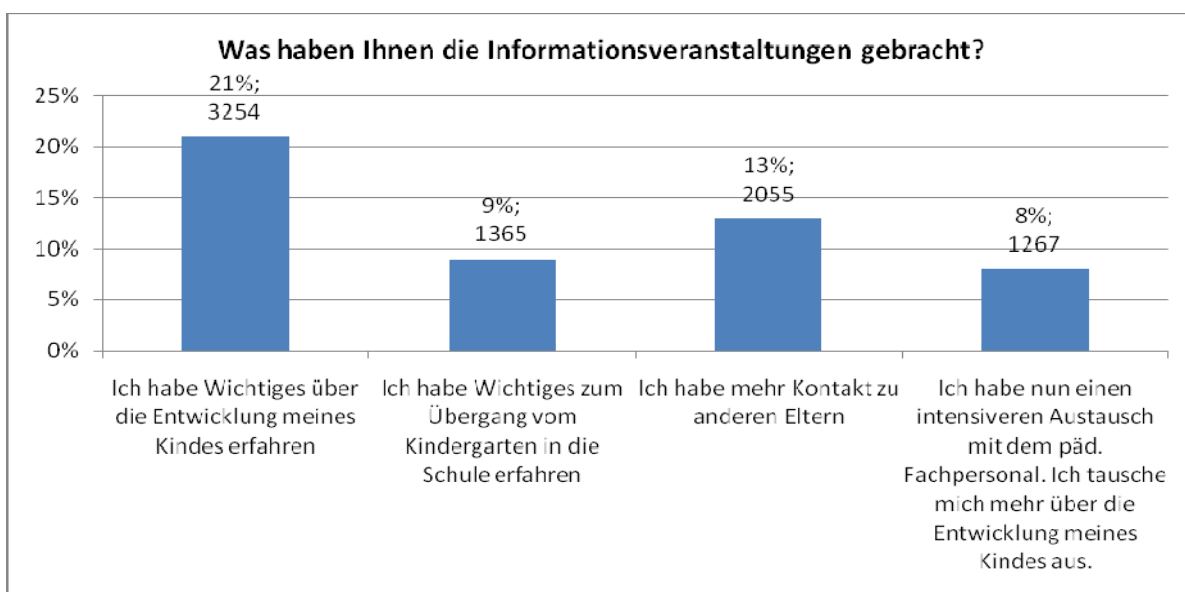


Abb. 5: Gewinn aus dem Besuch der Elternbildungsangebote (Die Prozentangaben beziehen sich auf den Gesamtrücklauf der Elternbefragung von 15.611 Bögen)

Informationen zum Übergang in die Grundschule gaben rund 10% der Eltern als gewinnbringend an. Diese relativ geringe Zahl – trotz des durchaus wichtigen Themas – stellt sich ganz anders dar, wenn man berücksichtigt, dass dieses Thema schließlich nur für die Eltern der aktuellen Vorschulkinder von Bedeutung ist.

Mit 13% haben insgesamt 2055 Eltern angegeben, dass sie durch den Besuch der Informationsveranstaltungen mehr Kontakt zu anderen Eltern haben.

Immerhin noch 8% der Eltern, in absoluten Zahlen knapp 1267, profitieren vom Besuch der Veranstaltungen in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften. Diese Werte sind unbedingt im Kontext der Zufriedenheit der Eltern mit der Zusammenarbeit der Einrichtung mit ihnen zu sehen (90% positive Bewertung) und mit der Zufriedenheit mit Entwicklungsgesprächen, die sie mit den pädagogischen Fachkräften führen (84% positive Bewertung). Diese Rückmeldungen sprechen für die Qualität der pädagogischen Arbeit und der Konzepte in den Einrichtungen. Daher ist es besonders erfreulich, dass sogar in diesem Bereich eine Verbesserung durch die Angebote des Elternbildungskonzepts erreicht werden konnte.

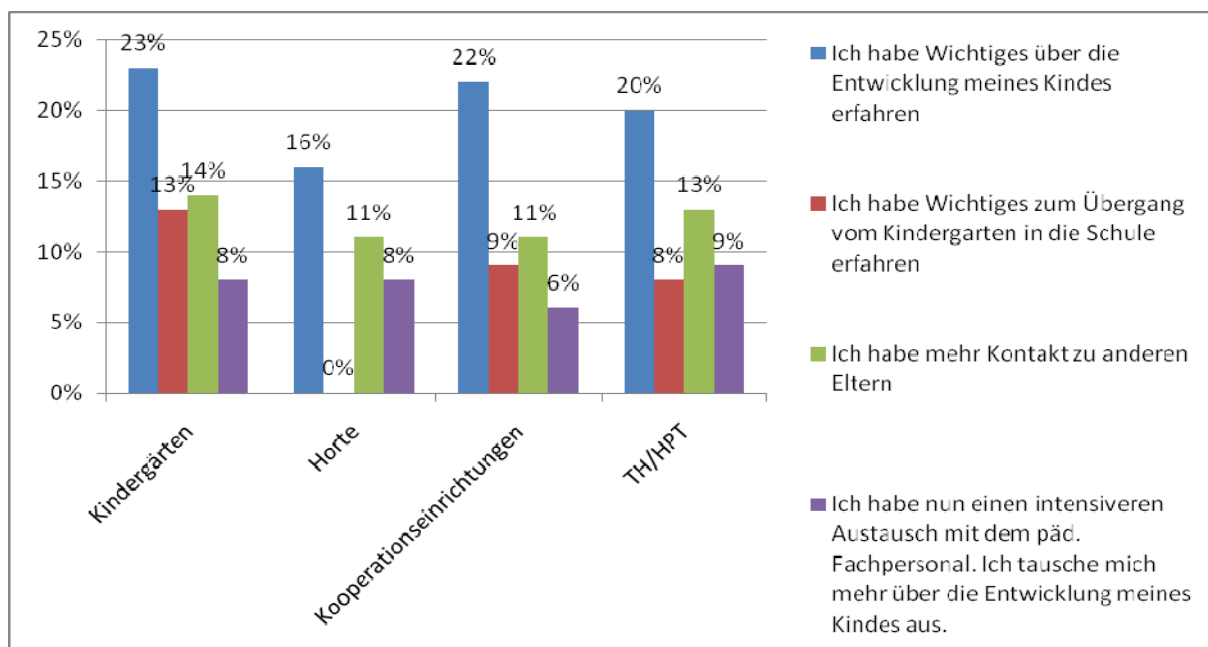


Abb. 6: Gewinn aus dem Besuch der Elternbildungsangebote nach Einrichtungsart (Die Prozentangaben beziehen sich auf den Gesamtrücklauf von 15611 Bögen)

Die Auswertung nach Einrichtungsart bestätigt im Wesentlichen die Verhältnisse der Gesamtauswertung zum Gewinn aus den Elternbildungsangeboten. Die Horte haben zum Thema Übergang keine Rückmeldungen, da die Kinder bereits eingeschult sind und auch im Bereich „Entwicklung“ fallen die Rückmeldungen mit 16% etwas hinter die anderen Einrichtungen zurück. Die Stärkung von Kontakten unter den Eltern und die intensivere Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften sind aber in allen Einrichtungen, über alle Altersgruppen hinweg ein wichtiges Thema für die Eltern.

Überblick und Vergleich der Informationsquellen zu Elternbildungsangeboten

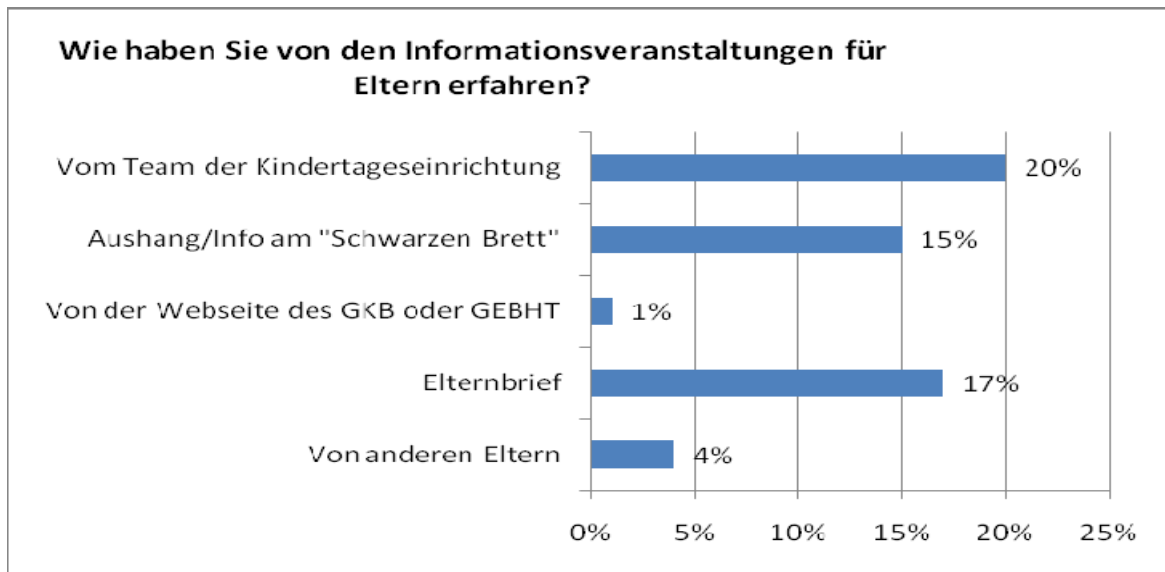


Abb. 7, Informationsquellen (n=15611 Bögen, Mehrfachnennungen waren möglich)

In der Gesamtauswertung für die städtischen Kindergärten erfahren Eltern mit 23% und 21% meist vom Team oder über den Aushang am Schwarzen Brett von den Angeboten. Mit 15% ist der Elternbrief die am dritthäufigsten genannte Informationsquelle. Über den Austausch mit anderen Eltern sind es noch 4% und 5% haben die Kategorie „Sonstige“ angekreuzt. Die Webseite des GKB und oder des GEBHT wird im Gesamtdurchschnitt der Städtischen Kindergärten lediglich von 1% der Eltern genutzt, um diese Informationen zu erhalten.

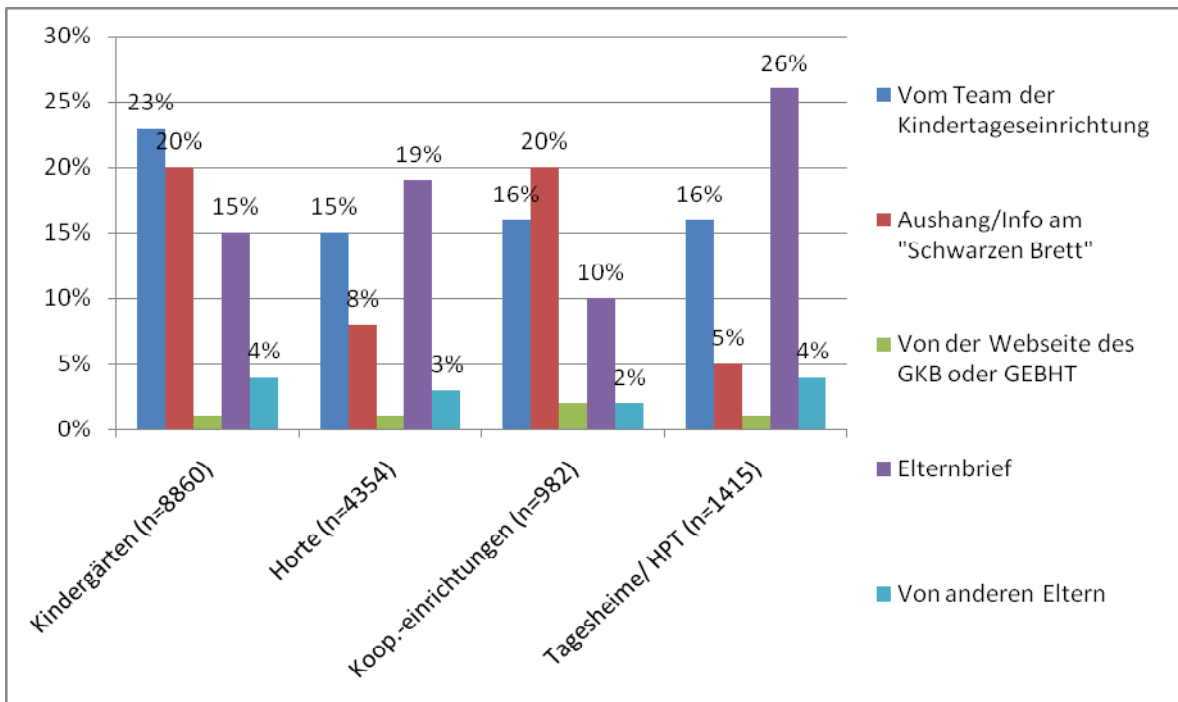


Abb. 8: Informationsquellen nach Einrichtungsart (n= s. Klammer, Mehrfachnennungen möglich)

Mit 1% bzw. 2% in den Kooperationseinrichtungen spielt die Informationsquelle Internet (Webseite des GKB/GEBHT) auch in der Auswertung nach Einrichtungsart kaum eine Rolle für die Elternbildungsangebote. Die Grafik zeigt bei den anderen Informationsquellen durchaus Unterschiede zwischen den Einrichtungsarten. So stellt der Elternbrief in den Tagesheimen und Heilpädagogischen Tagesstätten (mit 26%) sowie in den Horten (mit 19%) die wichtigste Informationsquelle für die Eltern dar.

In Kooperationseinrichtungen und Kindergärten spielen die Aushänge am Schwarzen Brett mit 20% eine wesentliche Rolle, in erstgenannter ist dies sogar die Hauptinformationsquelle.

In den Kindergärten ist für fast ein Viertel der Eltern die direkte Ansprache durch das Team die Hauptinformationsquelle.

3.2. Entwicklung der Antragszahlen und der Themenvielfalt

Die folgenden Auswertungen werden nicht nach Einrichtungsarten differenziert.

Antragszahlen

Folgende Grafik zeigt, wie sich die Antragszahlen seit Beginn des Projekts entwickelt haben:

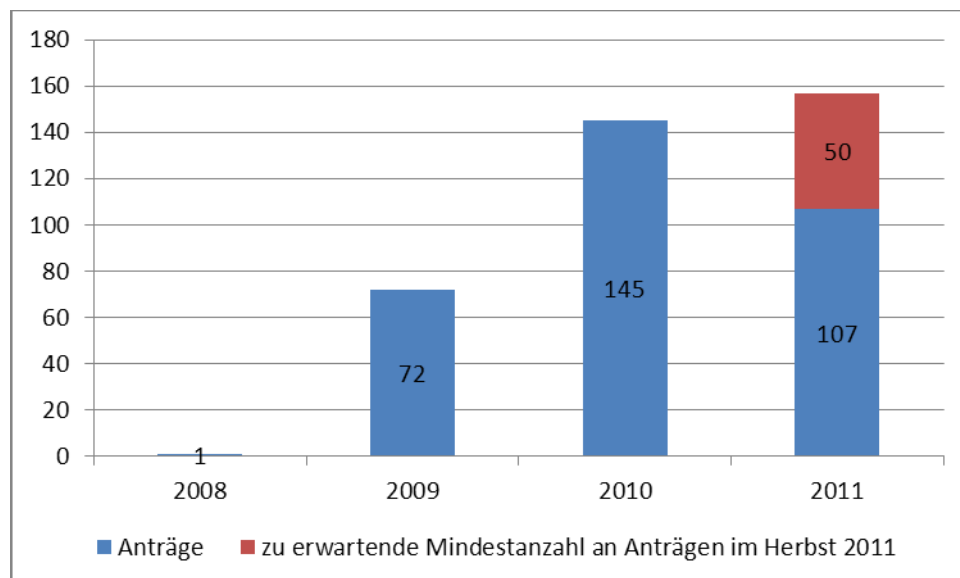


Abb. 9: Entwicklung der Antragszahlen

Die Schätzung der noch zu erwartenden Anträge im Herbst 2011 basiert auf den Erfahrungen aus dem Vorjahr, in dem von September bis Dezember noch etwa 50 Anträge eingegangen sind. Obwohl die Schätzung für die weitere Entwicklung im Jahr 2011 sehr moderat gehalten wird – es ist m.E. durchaus mit einer Steigerung der Antragszahl zu rechnen – haben sich damit die Anträge auf Elternbildungsangebote im Vergleich zum Jahr 2009 mehr als verdoppelt.

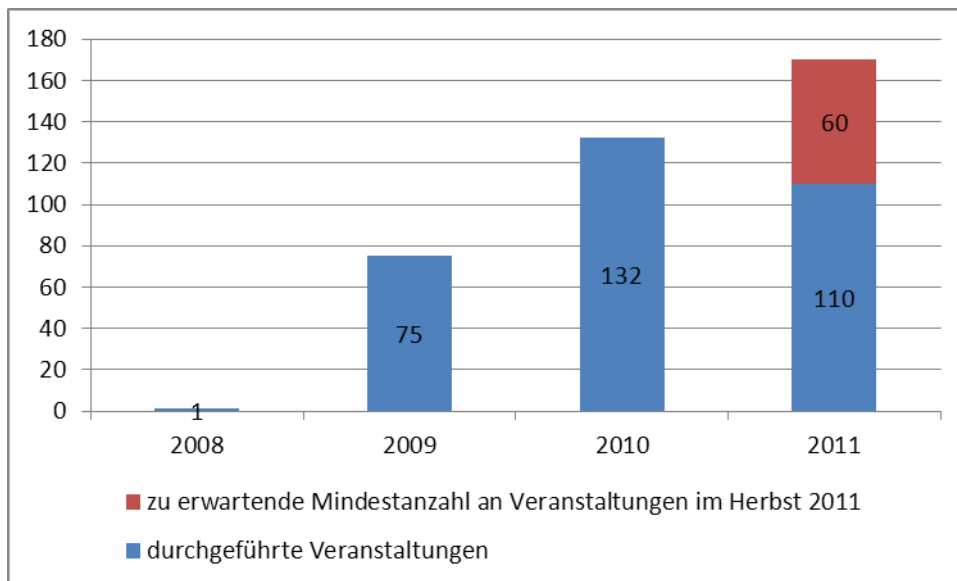


Abb. 10: Entwicklung der Anzahl an durchgeführten Elternbildungsveranstaltungen

Auch die Schätzung der noch zu erwartenden Veranstaltungen im Herbst 2011 basiert auf den Erfahrungen aus dem Vorjahr, in dem von September bis Dezember noch etwa 56 Elternbildungsangebote stattgefunden haben. Auch hier wird die Schätzung für die weitere Entwicklung im Jahr 2011 sehr moderat gehalten und führt insgesamt dennoch zu einer Steigerung um fast das Zweieinhalbfache (Faktor 2,3) im Vergleich zum Jahr 2009.

Es sei darauf hingewiesen, dass trotz aller Genauigkeit bei der Erfassung der Daten ein ganz genauer Stand nicht angegeben werden kann, da ein Teil der Anträge bzw. der Rechnungen für durchgeführte Veranstaltungen zum Zeitpunkt der Auswertung zwischen den je zuständigen Stellen unterwegs war.

Festzuhalten bleibt, dass seit Projektbeginn bis zum 30. Juni 2011 in insgesamt 318 Elternbildungsangeboten der städtischen Kindertageseinrichtungen in der Landeshauptstadt München insgesamt knapp 6.700 Eltern erreicht wurden. Werden die Reihen/ Kurse unter den Angeboten als Einzelveranstaltungen gerechnet, so ergibt sich eine Teilnehmerzahl von knapp 8000 für die Projektjahre 2009 bis Mitte 2011.

Bei weiteren zu erwartenden Veranstaltungen im Herbst 2011 mit der durchschnittlichen Teilnehmerzahl⁶ „21“, können bis Ende 2012 weitere 1260 Eltern erreicht werden.

⁶ Die durchschnittliche Teilnehmerzahl wurde im Verlauf der Projektdokumentation zu verschiedenen Zeitpunkten berechnet und lag immer bei etwa 21 Teilnehmern.

Zur Entwicklung der Themenvielfalt in Elternbildungsangeboten der Kindertageseinrichtungen der LH München von 2009 bis Juni 2011

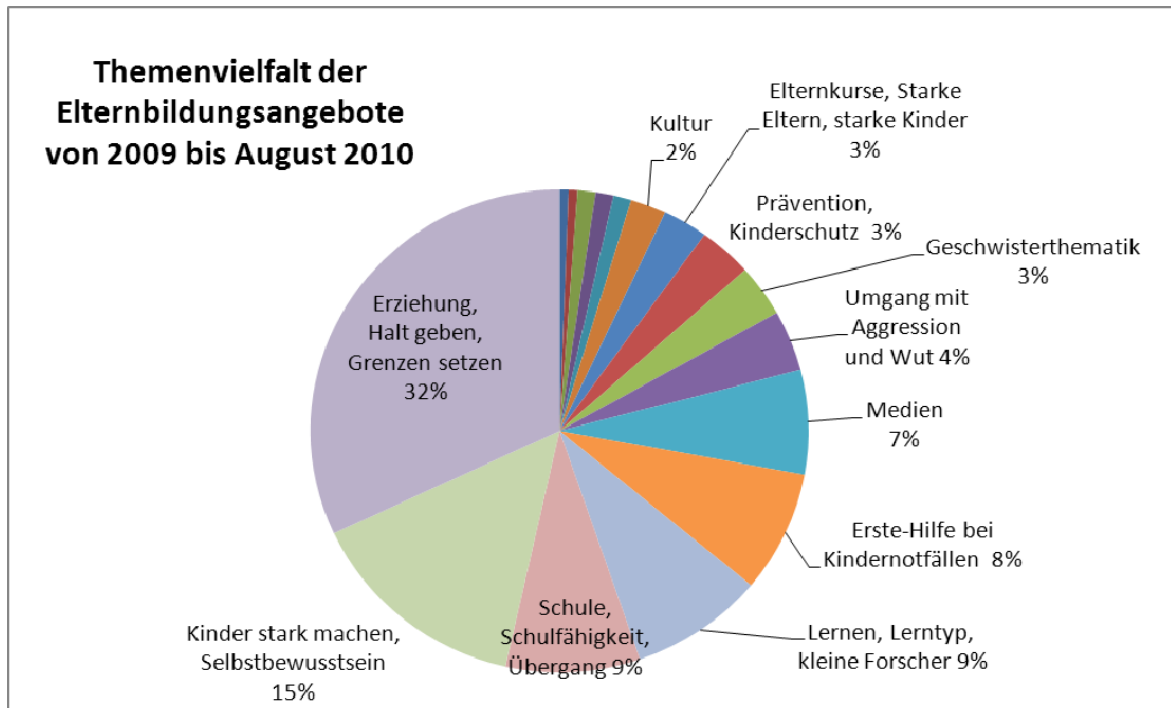


Abb. 11: Themenvielfalt in 172 Elternbildungsangeboten von 2009 bis August 2010

Der Übersichtlichkeit wegen sind in der Grafik einige der Themen mit unterschiedlichen Aspekten unter 16 thematische Bereiche/Kategorien zusammengefasst. Die Themenliste der insgesamt 172 Elternbildungsangebote von 2009 bis August 2010 umfasst 26 Einzelthemen.



Abb.12: Themenvielfalt in 318 Elternbildungsangeboten von 2009 bis Juni 2011

Die insgesamt 318 Elternbildungsangebote von 2009 bis Juni 2011 sind unter 19 thematische Bereiche/Kategorien zusammengefasst. Insgesamt umfasst die Themenliste 66 Einzelthemen in den Bereichen Erziehung, Entwicklung, Lernen, Erste-Hilfe, Gesundheit, Kinderschutz, Elternbeirat, Schulfähigkeit, Kunst & Kultur usw. Eine Gesamtübersicht über die Themenvielfalt in den Elternbildungsangeboten befindet sich im Anhang.

Auswertung der Rückmeldebögen

Zu etwa zwei Drittel der Veranstaltungen sind Rückmeldebögen eingegangen und konnten in die Auswertung einbezogen werden.

Mit knapp 90% sind die Informationsabende die meistgebuchte Veranstaltungsart im Projekt. Kurse, also Angebote, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken – meist zwischen 4 und 6 Terminen, mitunter aber auch mit 10 Einzelterminen – nehmen den zweiten Platz mit etwa 10% ein. Ausflüge, Projekte und Kulturführungen fanden nur vereinzelt statt.

Das Verhältnis der Veranstaltungsarten untereinander hat sich über den Verlauf des Projekts nicht verändert, den größten Teil bildeten stets Informationsabende.

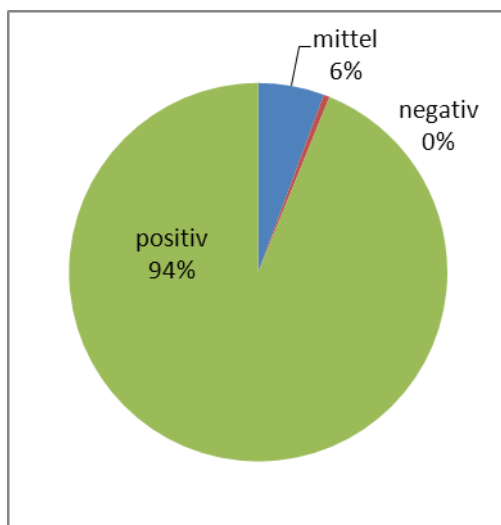


Abb 13: Beurteilung der Veranstaltung aus Rückmeldebögen (n=194)

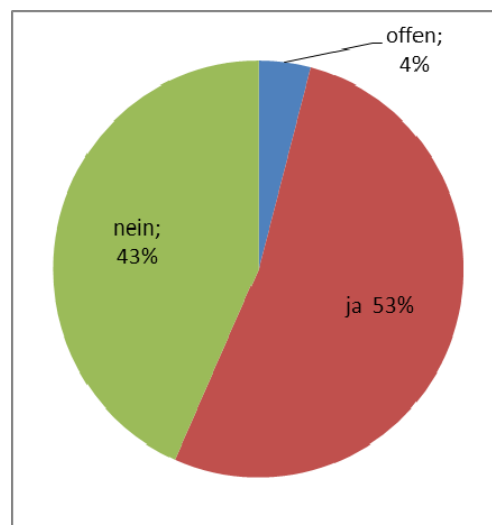


Abb 14: Folgeveranstaltung geplant? (n=195)

87% positive und 12% mittlere Bewertung durch die TeilnehmerInnen sprechen für die Qualität der Angebote und für eine gute Vorbereitung und Organisation. Es verwundert daher nicht, dass auf mehr als der Hälfte der Rückmeldebögen vermerkt wurde, weitere Angebote zu planen, häufig auch schon mit konkreten Themenangaben.

Auswertung der Antragsentwicklung und der Anzahl durchgeführter Elternbildungsangebote von Projektbeginn bis Juni 2011

Die verfügbaren Daten erlauben eine Darstellung der Entwicklung der Antragszahlen und der Anzahl durchgeführter Elternbildungsangebote insgesamt, d.h. für alle Kindertageseinrichtungen der LH München. Des Weiteren konnte die Anzahl der Elternbildungsangebote für die Jahre 2010 und des ersten Halbjahres 2011 (in Kalenderjahren) nach Bezirken differenziert ausgewertet werden.

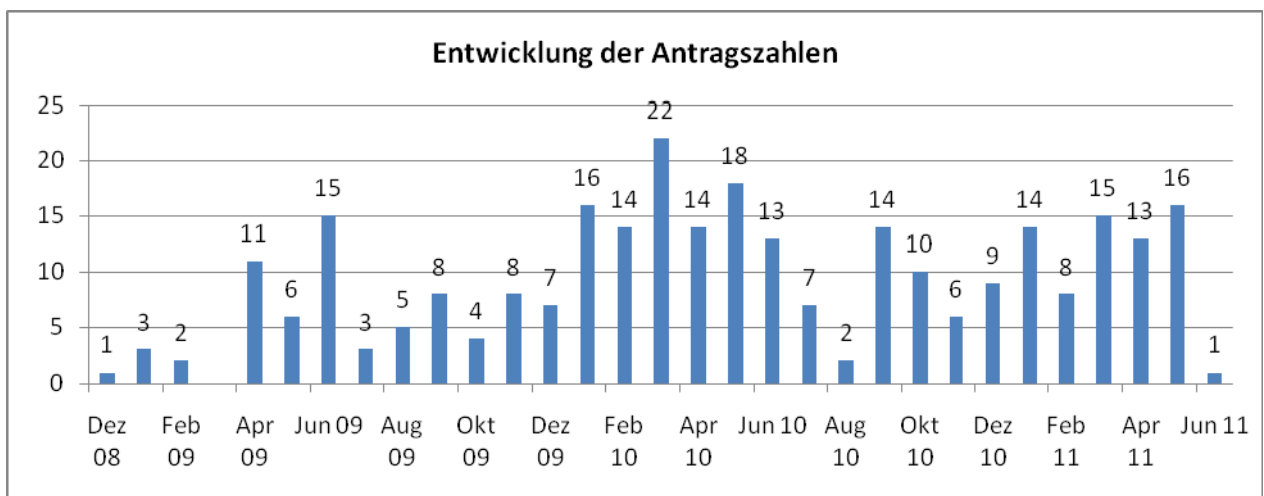


Abb. 15: Entwicklung der Antragszahlen von 2009 bis Juni 2011

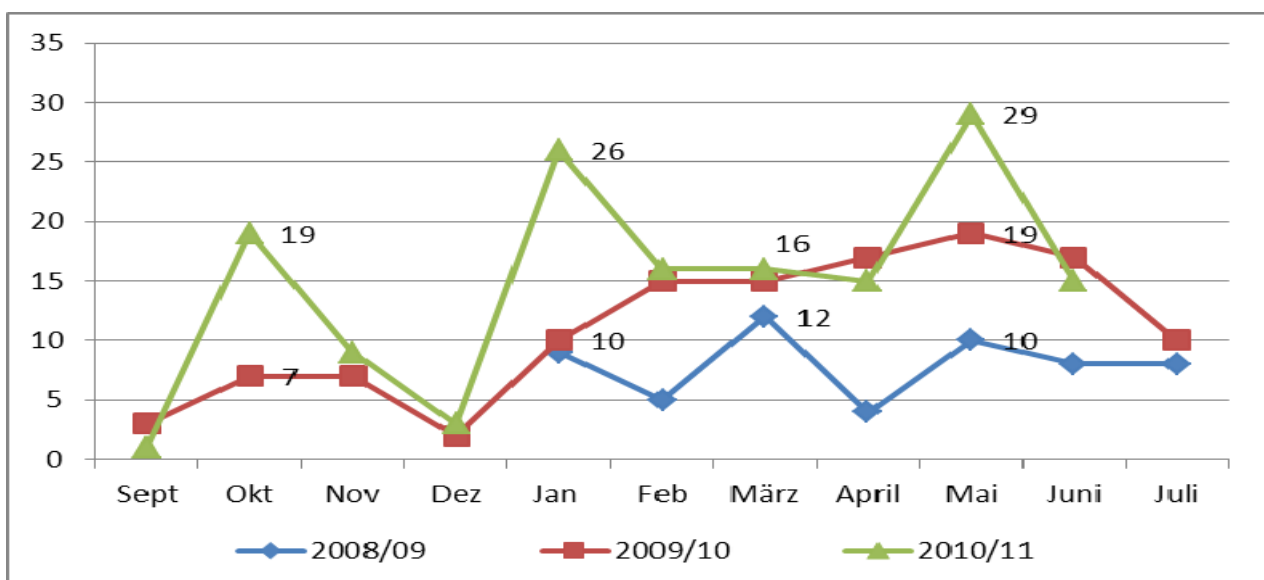


Abb. 16: Anzahl durchgeführter Elternbildungsveranstaltungen, Vergleich der drei Projektjahre

Im Vergleich der drei Projektjahre, dargestellt im Zeitraum der Schuljahre von Dezember 2008 bis einschließlich Juni 2011, zeigt sich eine deutliche Steigerung in der Anzahl durchgeführter Elternbildungsveranstaltungen.

Vergleich nach Bezirken der LH München

Im Folgenden wird die Auswertung der Daten nach Bezirken der LH München

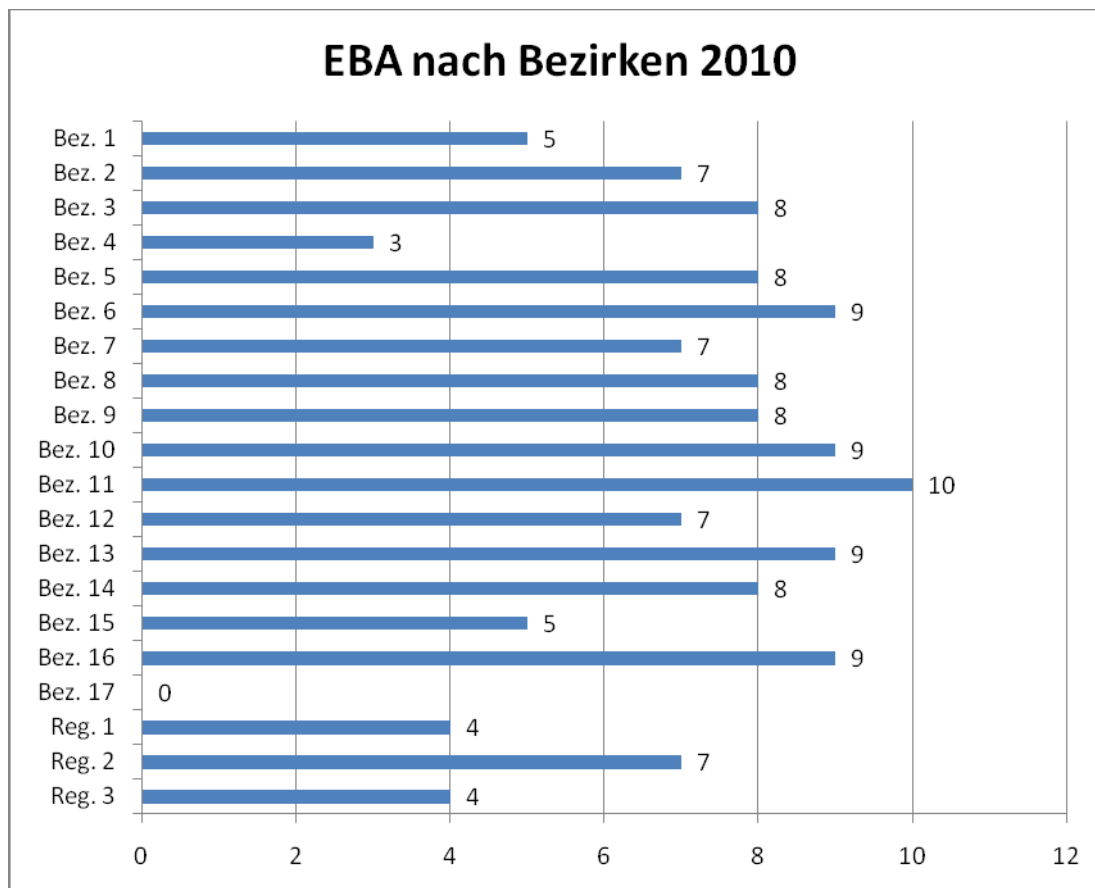


Abb. 17: Anzahl Elternbildungsangebote nach Bezirken/ Regionen der LH München im Jahr 2010

Die Auswertung in Abb. 17 bezieht sich auf Elternbildungsangebote in allen Einrichtungstypen, hier nach Bezirken und Regionen⁷ differenziert. Die meisten Veranstaltungen wurden in Bezirk 11 angeboten. Kein Angebot wurde in 2010 für den Bezirk 17 verbucht und auch der Bezirk 4 liegt mit „nur“ drei Angeboten unter dem Durchschnitt.

Die sehr geringe Rückmeldung zur Teilnahme an den Angeboten in Bezirk 4 mit 26% erklärt sich aus dem vergleichsweise geringen Angebot für Eltern in diesem Bezirk (lediglich drei Angebote).

Betrachtet man nun die Anzahl der Elternbildungsangebote von Januar bis Juni 2011 (Abb. 18), so zeigt sich ein weniger ausgeglichenes Bild: einige Bezirke machen weiterhin kontinu-

⁷ Unabhängig von den Bezirken werden die städtischen Kooperationseinrichtungen in Regionen zusammengefasst.

ierlich viele Angebote, andere holen erst jetzt auf und organisieren viele Angebote für ihre Elternschaft. Zu beachten ist im Vergleich der beiden Grafiken, dass sich die Werte aus Abb. 18 auf die Hälfte des Zeitraums beziehen (Januar bis Juni 2011), den die Werte aus Abb. 17 (das gesamte Jahr 2010) beschreiben.

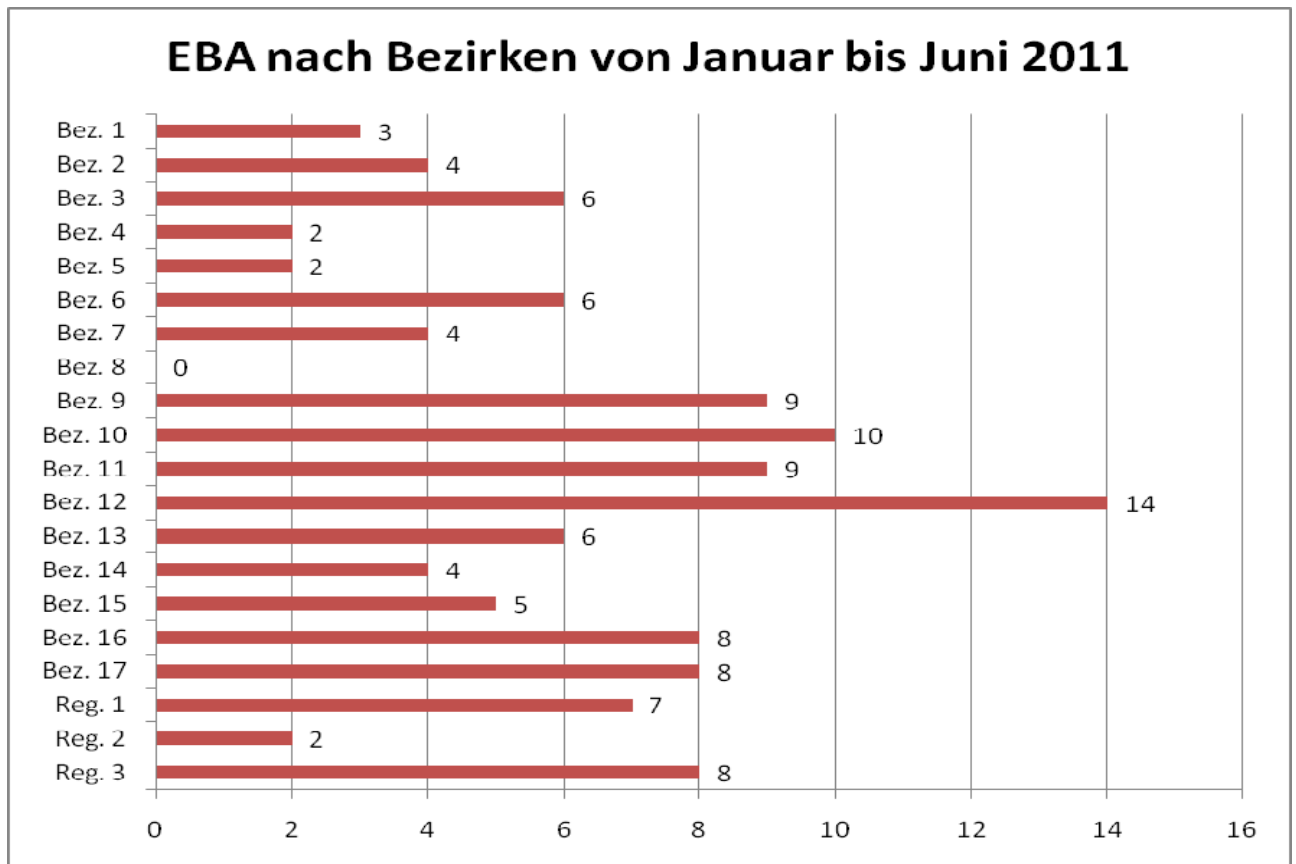


Abb. 18: Anzahl Elternbildungsangebote nach Bezirken/ Regionen der LH München von Jan.- Juni 2011

Folgende Darstellung zeigt die aufsummierten Angebote in den einzelnen Bezirken und Regionen aus dem Kalenderjahr 2010 (blau) und dem ersten Halbjahr 2011 (rot).

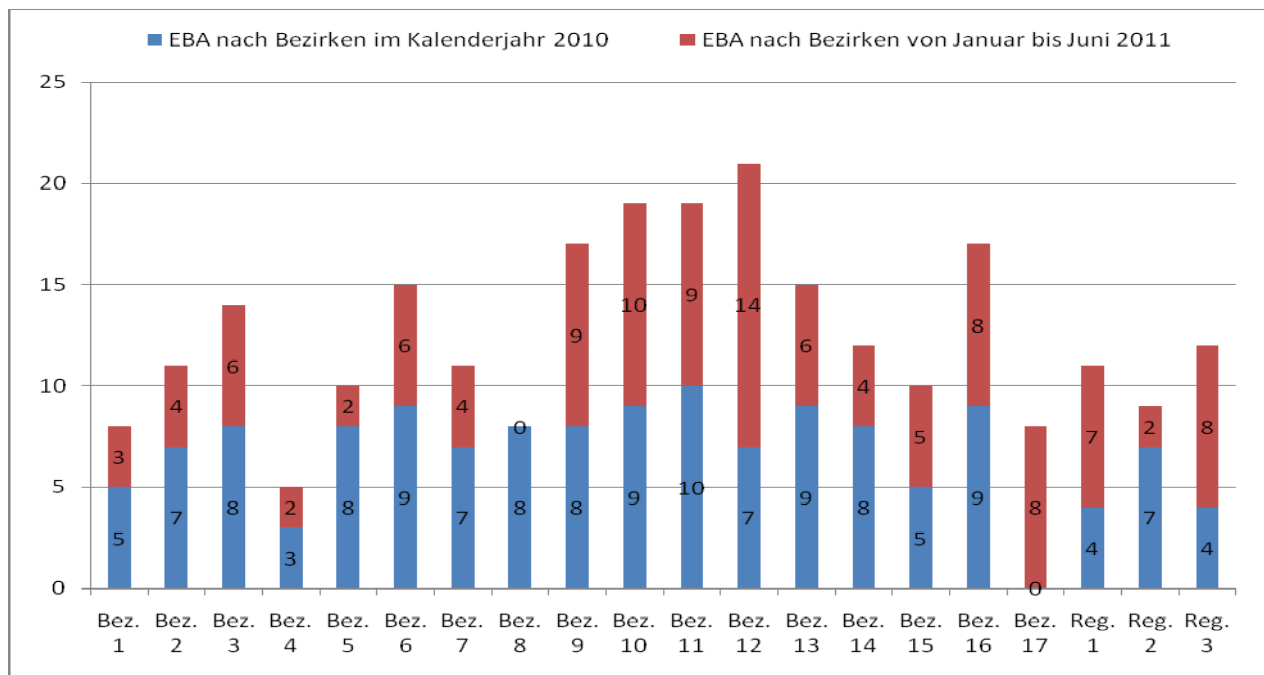


Abb. 19: Anzahl Elternbildungsangebote nach Bezirken/ Regionen der LH München aufsummiert für 2010 und das erste Halbjahr 2011 (Jan. bis Juni)

Abb. 19 zeigt deutlich, dass in den meisten Bezirken bereits in der 1. Hälfte von 2011 mehr als die Hälfte der jeweils im gesamten Jahr 2010 angebotenen Veranstaltungen stattgefunden haben. In vier Bezirken werden ungefähr ebenso viele Angebote bereits im ersten Halbjahr angeboten, wie im gesamten Kalenderjahr 2010. Eine besondere Steigerung ist im Bezirk 12 festzustellen, in der sich das Angebot für Eltern in der Hälfte der Zeit bereits verdoppelt hat.

Als Sonderfälle stellen sich die beiden Bezirke 8 und 17 heraus. Für den Bezirk 17 ist im Kalenderjahr 2010 kein Elternbildungsangebot verbucht. Doch mit acht Veranstaltungen liegt dieser Bezirk im oberen Mittelfeld von Januar bis Juni 2011. Im Bezirk 8 verhält es sich genau umgekehrt: hier wurden im 2010 acht Veranstaltungen angeboten und im ersten Halbjahr 2011 bis Juni noch keine.

Insgesamt ist für dreizehn der siebzehn Bezirke eine Steigerung der Inanspruchnahme von Elternbildungsangeboten zu verzeichnen, teilweise sogar eine Verdoppelung und mehr.

Die Gründe für die unterschiedlichen Entwicklungen in den Bezirken hängen mit vielen Faktoren zusammen, die in dieser Untersuchung nicht kontrolliert werden konnten⁹. Die Auswertung zeigt aber deutlich, dass der Bedarf der Einrichtungen in den einzelnen Bezirken in unterschiedlichen Phasen eruiert und realisiert wurde. Der Bottom-up-Ansatz bietet den Teams der einzelnen Einrichtungen die Flexibilität, passende Elternbildungsangebote genau dann

⁸ Leider ist eine Auswertung der Anträge nach Bezirken nicht möglich, daher ist es sehr gut möglich, dass zum Zeitpunkt der Auswertung aus diesem Bezirk bereits Anträge für den Herbst 2011 vorlagen.

⁹ Eine Mehrwert für die vorliegende Untersuchung wäre davon auch nicht zu erwarten.

abzurufen, wenn sie in den (Jahres-)Plan passen und umgesetzt werden können. Damit ist eine Bedarfsgerechtigkeit des Elternbildungskonzepts der LH München gewährleistet, die sich nicht nur auf die thematische Auswahl beschränkt, sondern auch vom zeitlichen Aspekt Wahlfreiheit für die einzelne Einrichtung bietet.

3.3. Zusammenfassung der Ergebnisse zur Umsetzung des Elternbildungskonzepts in den städtischen Kindertageseinrichtungen der LH München

Sowohl das Angebot an Elternbildungsangeboten als auch die mit sehr hohem Initialaufwand verbundene Information der zuständigen Stellen und Entwicklung eines praktikablen Antragsverfahrens wurden bestens umgesetzt. So wurden im Jahr 2009 noch 75 Anträge zu Elternbildungsangeboten gestellt, 2010 waren es mit 145 schon fast doppelt so viele. In 2011 gab es bereits von Januar bis Juni 105 Elternbildungsangebote. Das ist eine Verdoppelung der Anträge vom 1. zum 2. Jahr und insgesamt eine Erhöhung um das Zweieinhalbfache vom 1. bis zum 3. Projektjahr. Diese Entwicklung belegt deutlich, dass sich das (vereinfachte) Antragsverfahren voll bewährt hat und eine echte Infrastruktur der Informationswege und Antragsverfahren entstanden ist.

Darüber hinaus ist die Entwicklung der Themenvielfalt von 26 auf 66 Einzelthemen in zunächst 16 und dann insgesamt 19 Oberkategorien ein starker Hinweis auf das hohe, differenzierte Interesse von Eltern an Bildungsangeboten rund um Entwicklung, Bildung und Erziehung ihrer Kinder.

Mit insgesamt 318 Elternbildungsangeboten von Projektbeginn bis zum 30. Juni 2011 sind in Elternbildungsangeboten in städtischen Kindertageseinrichtungen der Landeshauptstadt München insgesamt knapp 6.700 Eltern erreicht worden bzw. 8000, wenn man die Kurse als Einzelveranstaltungen zählt. Bis Jahresende 2011 kann daher mit bis zu 9.300 erreichten Eltern in insgesamt knapp 400 Veranstaltungen gerechnet werden. Dabei ist zu betonen ist, dass die Eltern von Krippen dabei noch nicht berücksichtigt sind, da sie noch keinen Zugriff auf die Angebote hatten.

Es wird unzweifelhaft deutlich, dass es einen erheblichen Bedarf an Angeboten für Eltern gibt und das Elternbildungskonzept der LH München sehr erfolgreich kommuniziert und „installiert“ wurde. Die Flexibilität des Bottom-up-Ansatzes, die sich sowohl auf die Themenwahl als auch auf den Zeitpunkt der Inanspruchnahme der Angebote gilt, hat sich für diesen Bildungsbereich in überzeugender Weise bewährt. Die Teilnehmerzahlen und die hohe Zufriedenheit der Eltern mit den Angeboten zeigt, dass das Elternbildungskonzept der LH München den Bedarf vor Ort voll getroffen hat.

4. Ergebnisse zur Umsetzung des Projekts „Eltern-Aktiv“ an den Modellschulen

Das MBW hat den Auftrag zur Umsetzung des Elternbildungskonzepts durch die Fachabteilung 4 des Schul- und Kultusreferats der LH München mit dem Projekt „Eltern-Aktiv“ erfüllt. Die Ergebnisse aus der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts „Eltern-Aktiv“ an vier Modellschulen durch das IFP werden im Folgenden vorgestellt.

Mit dem Projekt „Eltern-Aktiv“ sollen spezifische Bedürfnisse einer Schule hinsichtlich der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern herausgearbeitet und eine positive Atmosphäre für konstruktive Zusammenarbeit zwischen Pädagogen/innen und Eltern geschaffen bzw. unterstützt werden. Das MBW hat mit dem Projekt „Eltern-Aktiv“ in den Schulen Projektgruppen implementiert. Die Projektgruppen wurden von den Projektgruppenbetreuerinnen vor Ort betreut und über das Coaching durch die Projektleitung im MBW auf der Meta-Ebene unterstützt. Für jede Modellschule hat sich seit Oktober 2008 eine Projektgruppe formiert, die aus folgenden Mitgliedern bestehen sollte:

- der Schulleitung
- zwei Mitarbeitern des Münchner Bildungswerkes (MBW)
- 2-5 Lehrkräften
- einer Integrationskraft
- Mitarbeitern der angrenzenden Kindertageseinrichtungen
- dem Elternbeirat
- und einigen Eltern.

Die tatsächliche Zusammensetzung der Projektgruppen war an den vier Modellschulen unterschiedlich (s.u. Ergebnisse an den Modellschulen).

Die Dokumentenanalyse aus dem ersten Projektjahr der Umsetzung von „Eltern-Aktiv“ an den vier Modellschulen ergab neben den für alle vier Schulen interessanten Fragestellungen auch spezifische Schwerpunkte. Die Voraussetzungen an den Schulen unterschieden sich insofern, als sie zur Umsetzung der Elternbildungsangebote bzw. der Zusammenarbeit mit Eltern bereits mehr oder weniger ausgeprägte und funktionierende Strukturen hatten. Das Konzept „Eltern-Aktiv“ ist für die bedarfsgerechte Unterstützung vor Ort ausgelegt und bietet Spielraum für die Anpassung der Projektgruppenarbeit an die Gegebenheiten vor Ort.

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung wurden Eltern, Lehrkräfte, die Projektgruppenmitglieder, Elternbeiräte und die Schulleitung schriftlich befragt. Insgesamt wurden 1293 Eltern und 78 Lehrkräfte zu je zwei Zeitpunkten (Januar und Juni 2010) befragt. Der Rücklauf

bei der Elternbefragung liegt bei 75%, jener in der Befragung der Lehrkräfte bei gut 60% für die Gesamtstichproben an allen vier Modellschulen¹⁰. Die Stichprobengrößen der Zielgruppen „Projektgruppe“ und „Elternbeirat“ variierten je nach Zusammensetzung an der Modellschule. An zwei Modellschulen konnten auch mit den Leitungen der Kindertageseinrichtungen im Sprengel – wo diese aktiv an der Projektgruppe beteiligt waren – mündliche Interviews geführt werden.

Die Fragestellungen wurden in Anlehnung an die in Sacher (2008) dargestellten Bereiche zur Zusammenarbeit von Lehrkräften bzw. „der Schule“ und in enger Abstimmung mit der Steuerungsgruppe zu Eltern-Aktiv formuliert.

4.1. Ergebnisse des Projekts „Eltern-Aktiv“ an der Modellschule 1 (Grundschule)

An der Modellschule 1 wurden Eltern, Lehrkräfte, die Projektgruppenmitglieder und Elternbeiräte befragt. Auch die Schulleitung hat einen Fragebogen ausgefüllt. Drei mündliche Interviews wurden mit den Leitungen der Kindertageseinrichtungen geführt, die an der Projektgruppe beteiligt waren.

An Eltern der Modellschule 1 wurden 211 Fragebögen ausgegeben, an die Lehrkräfte insgesamt 13. Der Gesamtrücklauf zum ersten Erhebungszeitpunkt liegt für die Eltern mit 180 bei 85%, für die Lehrkräfte mit 10 bei 77% Prozent. Zum zweiten Erhebungszeitpunkt wurden 135 der ausgegebenen 211 Fragebögen ausgefüllt, was einem Rücklauf von 64% für die Eltern entspricht und mit 12 ausgefüllten Fragebögen der Lehrkräfte einem Rücklauf von 92%. An beiden Erhebungen haben insgesamt 124 Eltern teilgenommen und 9 Lehrkräfte.

Kontaktwege und Informationswege

Die Schulleitung gibt an, dass es eine Veränderung in den Kommunikationswegen gibt, konkretisiert aber nicht, welche. Der Elternbrief und die „mitgegebene“ Nachricht sind die häufigsten Kommunikationswege zwischen Eltern und Lehrkräften, die E-Mail wird kaum genutzt. Die Ergebnisse der zweiten Elternbefragung, in der nun mehr Eltern angeben, von Lehrkräften angerufen zu werden, werden durch einen Anstieg bei dieser Antwortkategorie in der Lehrkräftebefragung gestützt.

¹⁰ In die Auswertung wurden jeweils nur die Fälle einbezogen, für die Daten zu beiden Befragungspunkten vorliegen. Die Rücklaufquoten weichen je nach Befragungszeitpunkt und Modellschule z.T. erheblich ab.

Veränderung der Gesprächsthemen in Elternsprechstunden

In den Gesprächsthemen in Sprechstunden ergibt die Befragung der Eltern und der Lehrkräfte eine Veränderung beim Thema „Verhalten“, das in der Juni-Befragung weniger dominant ist. Die Ergebnisse aus der Befragung der Lehrkräfte bestätigen die Ergebnisse aus der Elternbefragung hinsichtlich des Themas "Lebenssituation und Lernsituation des Kindes", das im Juni häufiger vorkommt. Aus den Elternfragebögen ist auch eine deutlichere Steigerung beim Thema „Wohlbefinden des Kindes“ festzustellen.

Ob die häufigere Thematisierung dieser Themen von Eltern oder von Lehrkräften ausgeht, lässt sich in diesem Untersuchungsdesign nicht klären, wäre aber eine interessante Detailfrage für weitere Forschung in der Zusammenarbeit von Eltern und Lehrkräften.

Zu den Themen "Lehrkraft informiert, wie das Kind unterstützt werden kann" und "Lehrkraft informiert, wie schulische Themen im Alltag aufgegriffen werden können" zeigt sich bei beiden Gruppen das komplizierteste Bild, sie werden insgesamt etwas weniger thematisiert. Dies könnte mit dem Fortschreiten des Schuljahres zu erklären sein, möglicherweise ist aber auch bei Eltern eine kritischere Betrachtung dieses Aspekts eingetreten. Eine Interpretation ist aber nur mit Vorsicht zu wagen, da man zur Klärung dieser Frage mehr Informationen bzw. eine genauere Befragung der Eltern durchführen müsste. Diese Fragen stehen hier aber nicht im Vordergrund, sondern vielmehr, welche Rolle die Veränderung der Themen in den Sprechstunden im Gesamtbild der Zusammenarbeit von Lehrkräften und Eltern spielt.

Einschätzung der Bedeutung der Zusammenarbeit mit Lehrkräften und die Wirkung auf die Unterstützung der Kinder sowie Erziehung und Bildung als gemeinsame Aufgabe

Trotz der generell hohen Bedeutung, die Eltern der Zusammenarbeit mit Lehrkräften zuschreiben, ist zwischen Januar und Juni ein leichter Anstieg zugunsten der Antwortkategorie „sehr wichtig“ zu verzeichnen (von 70% der Eltern auf 73%).

Insgesamt positiv aber ohne nennenswerte Veränderung wird von Eltern ihre eigene Unterstützungskompetenz zuhause sowie die Unterstützung des Kindes in der Schule durch Lehrkräfte durch die Zusammenarbeit mit diesen eingeschätzt. Ebenso positiv mit guten 80% beantworten die Eltern zu beiden Zeitpunkten die Frage, ob die Erziehung und Bildung des Kindes als gemeinsame Aufgabe gesehen wird. In der Befragung der Lehrkräfte verändert sich das Antwortverhalten von Januar bis Juni in der letztgenannten Frage doch sehr. Aus der durchweg positiven Einschätzung wird im Juni eine heterogenere und deutlich kritischere Einschätzung gegeben.

Wohlbefinden des Kindes an der Schule und „schulische“ Gesprächsthemen zuhause

Zum Wohlbefinden ihres Kindes an der Schule zeigen die Antworten der Eltern eine positive Entwicklung bei allen Teilfragen. In allen vier erfragten Themen ist die Antwortkategorie „häufig“ die meistgenannte ist. Dabei liegen die Themen "Noten und Leistungen" und „aktuelle Lernthemen“ mit ca. 75% zu beiden Befragungszeitpunkten gleichauf. Die Atmosphäre bei Gesprächen über schulische Themen in der Familie beschreiben drei Viertel der Eltern mit den positiven Antwortkategorien „(fast) immer/ meistens“ und „häufig“. Bei gleichbleibendem Verhältnis der positiven und negativen Antwortkategorien wird diese Frage in der zweiten Befragung etwas weniger positiv beantwortet als im Januar 2010. Inwieweit das mit dem Näherrücken der Zeugnisse zusammenhängt, oder ob es von anderen Faktoren beeinflusst wird, lässt sich mit den vorliegenden Daten nicht genauer herausarbeiten.

Elternbildungsangebote an der Schule: Informationswege und Teilnahme

Im Vergleich der Ergebnisse zur Frage „Wie erhalten Sie Informationen über Elternabende, Veranstaltungen, Informationsabende?“ ist lediglich bei der Kategorie „von anderen Eltern“ ein leichter Anstieg um 4 Prozent auf 28%. Ein Rückgang der Nennungen ist bei den Informationsquellen „Homepage“ und „Elterntreff/Elterncafé“ zu beobachten. In der Juni-Befragung wurde die Ankreuzmöglichkeit „persönlich von der Lehrerin, vom Lehrer“ hinzugefügt. Diese Antwortmöglichkeit haben 40% der Eltern der Modellschule 1 gewählt.

Insgesamt haben 143¹¹ Eltern die Angebote an der Modellschule 1 zwischen Januar und Juni 2010 genutzt und waren zu guten 90% „zufrieden“ bzw. „sehr zufrieden“. An Eltern-Informationsabenden wurden mindestens¹² 82 Eltern erreicht, in Kursen 25 Eltern. Das Elterncafé an der Modellschule 1, als längerfristiges aber unverbindlicheres Angebot als es z.B. ein Kurs ist, besuchten mindestens 27 Eltern und die Möglichkeit zur Hospitation (in den 1. Klassen) nutzten die Eltern von mindestens 9 Kindern.

Die Angabe von 43% der Eltern, bei den Angeboten Lehrkräfte getroffen zu haben, wird durch die Antworten der Lehrkräfte bestätigt, die teilweise an den verschiedenen Angeboten für Eltern im 2. Schulhalbjahr teilgenommen haben bzw. anwesend waren (v.a. beim Informationsabend zum Leseprojekt "Antolin" und im Elterncafé) und zur Hälfte berichten, dabei mit Eltern ins Gespräch gekommen zu sein.

¹¹ Dass die Gesamtteilnehmerzahl über der Stichprobengröße für diese Zielgruppe (n=124, s. Kap. X. S. X) liegt, kommt durch Mehrfachnennungen zustande, die in dieser Skala möglich sind.

¹² „Mindestens“, weil sich diese Zahlen auf die Rückmeldung von den Eltern beziehen, die an beiden Befragungen teilgenommen haben. Es konnte nicht erfasst werden, wie viele Eltern darüber hinaus an den Angeboten teilgenommen haben, die keinen Fragebogen ausgefüllt haben oder aber nur an der ersten bzw. nur an der zweiten Befragung teilnahmen.

Entwicklung der Kontakthäufigkeit der Eltern untereinander und der Wunsch nach mehr Kontakt

Die Kontakthäufigkeit unter den Eltern ist gestiegen und ein großer Teil der Eltern wünscht auch weiterhin mehr Kontakte, jeweils in etwas geringerer Prozentzahl, auch mit Eltern aus anderen Kulturen.

Auswertung der offenen Fragen und Themenwünsche von Eltern

Gut 40% der von Eltern für künftige Angebote gewünschten Themen haben das Ziel die Kinder besser unterstützen zu können, gefolgt von Angeboten, von denen Eltern und Kinder profitieren. Zu einem Fünftel wurden auch Angebote vorgeschlagen, von denen hauptsächlich Eltern profitieren.

Ergebnisse aus der Befragung der Lehrkräfte der Modellschule 1

In beiden Befragungen zeigt sich ein Drittel der Lehrkräfte „weniger überzeugt“ vom Projekt. Dennoch ist der größere Teil „überzeugt“, auch wenn es die eine Nennung von "sehr überzeugt", die sich noch in der ersten Erhebung im Januar 2010 findet, im Juni nicht mehr gibt.

Spätestens im 2. Schulhalbjahr des Schuljahres 2009/2010 haben fast alle Lehrkräfte eine Elternbildungsveranstaltung besucht. 75% geben an, dass sich die Zusammenarbeit mit den Eltern dadurch verbessert hat.

Eine deutliche Veränderung zeigt sich in der Haltung der Lehrkräfte bezüglich der Informations- und Bildungsangebote für Eltern: so sind im Januar noch mehr als die Hälfte davon überzeugt, dass die Angebote „völlig ausreichen“ und im Juni wählen nur noch zwei der neun Lehrkräfte diese Antwortkategorie.

Der Wunsch, mehr über die Herkunftskulturen der Kinder zu erfahren, sinkt von zwei Dritteln im Januar auf nur noch zwei Nennungen im Juni.

Der Anstieg der Kontakte außerhalb der offiziellen Sprechstunden, den die Hälfte der Lehrkräfte angeben, bestätigt Ergebnisse der Elternbefragung und die Antworten der Lehrkräfte zu Kontakten bei Elternbildungsangeboten. Die Einschätzung zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit Eltern, seit es mehr Gesprächsgelegenheiten gibt, ist neben den zwei Enthaltungen ausgeglichen. Dass dennoch knapp die Hälfte der Lehrkräfte der Modellschule 1 eine Verbesserung sehen ist sehr erfreulich.

Ein Drittel der Lehrkräfte der Modellschule 1 sehen auch eine Verbesserung der Lernmotivation unter den Schüler/innen im Verlauf des vergangenen Schuljahres. Die Ergebnisse auf die Frage, bei welchen Schüler/innen diese Veränderung zu sehen ist, sind aufgrund der geringen Antwortbeteiligung (n=3) leider wenig aussagekräftig: zwei davon sehen diese Veränderung bei allen Schülern, eine Lehrkraft gibt an, dies bei Schüler/innen zu beobachten, zu deren Eltern nun mehr Kontakt besteht.

Zur Atmosphäre an der Schule ist keine Veränderung zwischen den beiden Befragungen festzustellen. Die Atmosphäre in der Klasse wird im Juni etwas positiver bewertet.

Es gab nicht viele Kommentare im Rücklauf der Lehrerfragebögen. Die wenigen Kommentare waren aber gemischt: teils sehr positiv in Bezug auf die Entwicklung der Zusammenarbeit mit Eltern, teils etwas kritischer. Da letztere jedoch nur eine einzelne Aussage ist, fällt sie vor dem Hintergrund der Gesamtergebnisse der Befragungen an der Modellschule 1 wenig ins Gewicht, soll aber dennoch nicht unterschlagen werden.

Ergebnisse aus der Befragung der Projektgruppe der Modellschule 1

Vier Projektgruppenmitglieder aus der Modellschule 1 haben sich an dieser Befragung beteiligt und insgesamt eine positive Rückmeldung zur Arbeit in der Projektgruppe gegeben. Die positiven Erfahrungen in einer offenen und vertrauensvollen Arbeitsatmosphäre werden durch den Wunsch nach einer Fortführung der Projektgruppe bestätigt. Lediglich der Zeitaufwand, wechselnde Teilnehmer und die Kommunikation mit allen Beteiligten wurden etwas kritischer beurteilt. Die Weiterarbeit in Untergruppen, die hier von allen Befragten bestätigt wurde, zeugt von einer gelungenen Moderation der Projektgruppe, die zu selbständigem Arbeiten und für Ideen der Beteiligten Raum gibt und die Projektgruppenmitglieder nicht von den eigenen „Arbeitsaufträgen“ abhängig macht.

Die Aussagen in den Interviews mit Leitungen der drei an der Projektgruppe der Modellschule 1 beteiligten Kindertageseinrichtungen bestätigen die gute Zusammenarbeit und den Raum für eigene Ideen in der Projektgruppenarbeit. Diese Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung wurde von den Beteiligten aus einer Einrichtung intensiv genutzt, von den Teams der anderen beiden weniger.

Ergebnisse aus der Befragung des Elternbeirats der Modellschule 1

Die positive Beantwortung der Elternbeiratsfragebögen an der Modellschule 1 zeugt von einer offenen, vertrauensvollen Atmosphäre an der Schule und dem guten Informationsstatus über das Projekt im Elternbeirat, der dadurch das Projekt mittragen kann. Das Elternbeiratscoaching, das im Rahmen des Projekts „Eltern-Aktiv“ durchgeführt wurde hat die Haltung der Beteiligten an dieser Schule bestätigt und Informationen zum rechtlichen Rahmen gegeben:

„Im Grunde genommen haben wir unsere Ideen vertieft und in einen rechtlichen Rahmen packen können.“

(Kommentar aus einem Elternbeirats-Fragebogen)

Ergebnisse aus der Befragung der Schulleitung der Modellschule 1

Die Befragung der Schulleitung zur Umsetzung des Projekts „Eltern-Aktiv“ ergibt insgesamt ein positives Ergebnis, auch wenn die Erwartungen nur teilweise erfüllt wurden. Es beteiligen sich mehr Eltern aktiv am Schulleben, sie wirken als Multiplikatoren und es gibt nun Rückmeldung von Eltern. Eine Veränderung der Bildungsaspiration sieht die Schulleitung allerdings nicht, was auch darauf hinweisen könnte, dass sie bereits vorher einen Eindruck recht hoher Bildungsaspiration von ihrer Elternschaft hatte.

Der Austausch in der Projektgruppe wird als gewinnbringend beschrieben, die gute Vernetzung betont, mit einem Zuwachs an Kontakten, die als nützlich bewertet werden und auch weiter genutzt werden.

Dabei wird die Arbeit bzw. Mitarbeit in der Projektgruppe als gut integrierbar in den Arbeitsalltag beschrieben, auch wenn zeitweise viel Kommunikation per E-Mail und Telefon notwendig war. Von einer Fortführung mit mehr Einbezug des Elternbeirats erwartet sich die Schulleitung der Modellschule 1 eine weitere Optimierung.

Gesamtergebnis der Umsetzung des Projekts „Eltern-Aktiv“ an der Modellschule 1

Für die Umsetzung des Modellprojekts an der Modellschule 1 lässt sich zusammenfassen, dass die Ergebnisse aus der Befragung der verschiedenen Gruppen (Eltern, Lehrkräfte, Projektgruppe, Elternbeirat, Schulleitung) für ein positives, offenes Klima an der Schule sprechen. Dafür spricht auch, dass sich an der Projektgruppenbefragung Mitglieder aus den verschiedenen Gruppen beteiligt haben.

Es gab an der Modellschule 1 vergleichsweise viele Angebote, die viele Eltern in Anspruch genommen haben. Positive Veränderungen gibt es in den Gesprächsthemen zwischen Eltern und Lehrkräften hinsichtlich der Lebens- und Lernbedingungen der Kinder. Eine positive Entwicklung zeigt sich bei Fragen zum Wohlbefinden des Kindes.

Kontakte und Gesprächsgelegenheiten der Eltern untereinander sowie zwischen Eltern und Lehrkräften steigen durch die Umsetzung des Projekts an, was auch von Projektgruppenmitgliedern Elternbeiräten und der Schulleitung so beschrieben wird, welche eine Multiplikatorenwirkung der engagierten bzw. teilnehmenden Eltern bestätigen.

In Bezug auf die Umsetzung des Projekts und die Arbeitsbelastung überwiegt die positive Beschreibung. Allein der Zeitaufwand, auch wenn er teilweise in den Arbeitsalltag integriert werden kann, wird als schwieriger Punkt dargestellt.

4.2. Ergebnisse des Projekts „Eltern-Aktiv“ an der Modellschule 2

Befragt wurden Eltern, Lehrkräfte, die Projektgruppenmitglieder und Elternbeiräte. Von der schriftlichen Befragung der Schulleitung liegen keine Daten vor und es sind keine mündlichen Interviews mit den Leitungen der Kindertageseinrichtungen im Sprengel zustande gekommen, da diese nicht aktiv an der Projektgruppe beteiligt waren. Zu dieser Schule liegt auch eine Einschätzung der Projektgruppenbetreuerin vor.

An Eltern der Modellschule 2 wurden 228 Fragebögen ausgegeben, an die Lehrkräfte insgesamt 13. Der Gesamtrücklauf zum ersten Erhebungszeitpunkt liegt für die Eltern mit 159 bei 70%, für die Lehrkräfte mit 11 bei 85% Prozent. Zum zweiten Erhebungszeitpunkt wurden 121 der ausgegebenen 228 Fragebögen ausgefüllt, was einem Rücklauf von 53% für die Eltern entspricht und mit 12 ausgefüllten Fragebögen der Lehrkräfte einem Rücklauf von 92%. An beiden Erhebungen haben insgesamt 103 Eltern teilgenommen und 8 Lehrkräfte.

Kontaktwege und Informationswege

Zur Frage der Veränderung von Kontaktwegen zwischen Lehrkräften und Eltern zeigt sich in der Elternbefragung zum „Anruf von der Lehrkraft“ ein Anstieg der Nennungen von 30% im Januar auf 40% der Eltern im Juni. Die Lehrkräfte der Modellschule 2 geben allerdings alle in beiden Befragungen an per Anruf den Kontakt zu Eltern aufzunehmen. Es gibt in dieser Frage keine Übereinstimmung zwischen den Ergebnissen der Elternbefragung und der Lehrkräftebefragung.

Veränderung der Gesprächsthemen in Elternsprechstunden

Die Ergebnisse der Lehrkräfte-Befragung zu diesem Thema sprechen insgesamt für eine Vielfalt an Gesprächsthemen und zeigen zwischen den beiden Befragungszeitpunkten keinerlei Veränderung im Verhältnis der Antwortkategorien.

Die Ergebnisse aus der Elternbefragung hingegen zeigen durchaus Veränderungen in der Thematisierungshäufigkeit, wobei „Noten“ und „Verhalten“ auch hier die meisten „häufig“-Antworten haben. Aber Eltern sehen auch eine Veränderung beim Thema „Wohlbefinden des Kindes“ zugunsten der Antwortkategorie „häufig“ und eine leichte Steigerung in den Antwortkategorien „häufig“ und „manchmal“ zum Thema „Lebenssituation und Lernbedingungen“, das dennoch nicht einmal halb so oft thematisiert wird, wie z.B. die „Noten“. In diesem Punkt vergeben auch die Lehrkräfte die Antwortkategorie „häufig“ nicht ganz so oft.

Eine weitere positive Entwicklung in der Elternbefragung zeigt sich mit dem auffälligen Rückgang der Antwortkategorie „nie“ bei den beiden Fragen zu Tipps von Lehrkräften für die Unterstützung der Schüler und das Aufgreifen der Schulthemen zuhause.

Somit zeigt sich die Wahrnehmung der Lehrkräfte und der Eltern zur Frage der Gesprächsthemen in Sprechstunden wenig übereinstimmend.

Erziehung und Bildung des Kindes wird als gemeinsame Aufgabe gesehen

Zur Frage, ob die Erziehung und Bildung des Kindes als gemeinsame Aufgabe gesehen wird, zeigt der Vergleich der Antworten der Eltern zu den beiden Befragungszeitpunkten einen leichten Anstieg der Antwortkategorien „ja“ und „eher ja“. So liegt der Anteil positiver Antworten in der zweiten Befragung mit knapp 82% um drei Prozent höher als im Januar. In der Lehrkräftebefragung zeigt sich keine Veränderung im Verhältnis der Antworten von der Befragung im Januar zur Befragung im Juni: Zu beiden Zeitpunkten überwiegen die „positiven“ Antworten.

In diesem Punkt gibt es eine Übereinstimmung zwischen Lehrkräften und Eltern der Modellschule 2.

Einschätzung der Bedeutung der Zusammenarbeit mit Lehrkräften und die Wirkung auf die Unterstützungskompetenz von Eltern

Zu beiden Befragungszeitpunkten schätzen so gut wie alle Eltern die Zusammenarbeit mit Lehrkräften als „wichtig“ oder „sehr wichtig“ ein. Dennoch ist ein leichter Abfall der Antwortkategorie „sehr wichtig“ zu verzeichnen (von 84% der Eltern auf 76%).

Knapp zwei Drittel sind der Meinung, durch die Zusammenarbeit mit Lehrkräften können sie ihre Kinder zuhause besser unterstützen. Dabei gibt es kaum Veränderung zwischen Januar und Juni. Lediglich die Antwortkategorie „eher ja“ steigt im Juni um drei Prozent auf 24%.

Weniger Vertrauen haben die Eltern darauf, dass ihr Kind durch die Zusammenarbeit mit Lehrkräften von diesen in der Schule besser unterstützt wird: dies bejaht etwas mehr als die Hälfte der Eltern. Zudem gibt es eine negative Entwicklung von Januar bis Juni bei den Antwortkategorien „nein“, die von zwei auf sieben Prozent, und „eher nein“, die von sieben auf neun Prozent steigt.

Wohlbefinden des Kindes an der Schule

Die Fragen zum Wohlbefinden des Kindes an der Schule zeigen in den Antworten der Eltern eine negative Entwicklung bei allen Teilfragen. Die Nennungen der Antwortkategorie "ja" fallen, wenn auch gering, bei den Fragen "Das Kind fühlt sich wohl an der Schule", "... nimmt gerne an Schulaktivitäten, Projekten, Festen teil" und „...erledigt Hausaufgaben ohne Probleme“. Zur Frage, ob das Kind gestresst ist, Angst vor Schulaufgaben hat, zeigt sich ein Anstieg der Antwortkategorie "eher ja" um das Doppelte von 11 auf 22 Nennungen.

„Schulische“ Gesprächsthemen zuhause und die Atmosphäre bei „schulischen“ Gesprächsthemen zuhause

In allen erfragten „schulischen“ Themen, die in der Familie besprochen werden, liegen zu beiden Befragungen „Noten“ und „aktuelle Lernthemen“ vorne. Zieht man die Nennungen der beiden „positiven“ Antwortkategorien „häufig“ und „manchmal“ zusammen, sind sie in allen Themen die meistgenannten und zeigen keine nennenswerte Veränderung in beiden Befragungen.

Die Atmosphäre bei diesen Gesprächen wird im Juni etwas weniger positiv beurteilt: die Antwortkategorien „(fast) immer/ meistens“ und „häufig“ fallen von ca. 75% im Januar auf knapp 70% im Juni.

Entwicklung der Kontakthäufigkeit der Eltern untereinander und der Wunsch nach mehr Kontakt

An der Modellschule 2 ist von Elternbildungsangeboten lediglich das Elterncafé realisiert worden. 23 Eltern (10% der gesamten Elternschaft) besuchten das einzige Angebot an der Modellschule 2, drei Viertel davon sind zufrieden damit.

Der Elternbrief ist in beiden Befragungen mit 98% die häufigste Informationsquelle. Ein leichter Anstieg um 4% ist in der Kategorie „von anderen Eltern“ zu verzeichnen. Ein deutlicher Anstieg um mehr als das Doppelte ist im „Elterntreff/ Elterncafé“ zu sehen. Die in der Juni-Befragung ergänzte Antwortmöglichkeit „persönlich von der Lehrerin, vom Lehrer“ haben knapp 40% der Eltern der Modellschule 2 angekreuzt.

Diese Daten können auch zur Triangulation der Frage nach der Multiplikatorenwirkung von Eltern herangezogen werden, die in der Befragung der anderen Zielgruppen gezielt gestellt wurde. In der Lehrkräftebefragung, sowie in jener der Projektgruppe wird eine solche verneint. Wenn auch die Antwortkategorie „von anderen Eltern“ im Juni nur geringfügig häufiger angekreuzt wurde kann mit Blick auf die Verdoppelung der Antwortkategorie „Elterntreff/ Elterncafé“ zumindest von einer Tendenz zur Multiplikatorenwirkung von Eltern gesprochen werden.

Ein gutes Drittel der Eltern hat mehr Kontakt zu anderen Eltern und etwa die Hälfte wünscht noch mehr Kontakt zu Eltern. Die Werte zum Teilaspekt „Eltern aus anderen Kulturen“ liegen in etwa gleich hoch.

Auswertung der offenen Fragen und Themenwünsche im Elternfragebogen

Die Ergebnisse dieser Auswertung zeigen, dass Eltern der Modellschule 2 durchaus Interesse an der Bildung ihrer Kinder und an ihrer eigenen Unterstützungskompetenz haben: fast die Hälfte der von Eltern vorgeschlagenen Themen tragen zur Unterstützung der Kinder bei.

Es wurden 34 Vorschläge von Eltern aus insgesamt 9 verschiedenen Herkunftssprachen eingebracht und 12 Vorschläge wurden von Eltern gemacht, die einen Fragebogen in türkischer Sprache ausgefüllt haben.

Die Kommentare der Eltern zum Elterncafé bestätigen dieses Angebot als eine soziale Plattform für Information und Austausch mit anderen Eltern aber auch mit Lehrkräften.

Ergebnisse aus der Befragung der Lehrkräfte an der Modellschule 2

Nur gut die Hälfte der acht Lehrkräfte der Modellschule 2, die an beiden Befragungen teilgenommen haben, ist vom Projekt „Eltern-Aktiv“ überzeugt. Dieses Antwortverhältnis bleibt auch in der zweiten Befragung unverändert.

Von den sieben Lehrkräften die eine Fortbildung zur Elternarbeit/ Kommunikation mit Eltern besucht haben, sehen nur zwei eine Verbesserung der Zusammenarbeit mit Eltern.

Die Meinung über das Ausreichen der Informationsangebote für Eltern ändert sich zwischen Januar und Juni nicht. Mehr als die Hälfte der Lehrkräfte halten die Informations- und Elternbildungsangebote für „ausreichend“, eine für „völlig ausreichend“, eine weitere für „nicht ausreichend“. Eine Lehrkraft enthält sich bei dieser Frage.

Dass hier gar keine Veränderung stattfindet, lässt vermuten, dass es keine Auseinandersetzung mit dem Thema und keinen Austausch mit Eltern gab und sich die Lehrkräfte womöglich gar kein Bild davon machen konnten.

Auch zum Wissen über die Herkunftskulturen der Kinder zeigt sich keine Veränderung: Die Hälfte Lehrkräfte der Modellschule 2 fühlt sich gut informiert über die Herkunftskulturen der Kinder, die andere würde gerne mehr erfahren.

Am Elterncafé in der Modellschule 2 haben vier Lehrkräfte teilgenommen und sind bei dieser Gelegenheit auch mit Eltern ins Gespräch gekommen. Ebenso viele geben an, bei der Organisation von Veranstaltungen mit Eltern zusammenzuarbeiten.

Die Mehrheit der Lehrkräfte an der Modellschule 2 wünscht sich „viel mehr“ Engagement der Eltern an der Schule, zwei Lehrkräfte „etwas mehr“. Auch in dieser Frage gibt es keine Veränderung zwischen den beiden Befragungszeitpunkten.

Nur eine Lehrkraft gibt an, seit Projektbeginn mit Eltern mehr Kontakt außerhalb der offiziellen Sprechstunden zu haben. Eine Verbesserung der Lernmotivation der Schüler/innen innerhalb des letzten Schuljahres bestätigt mit vier Nennungen immerhin ein Drittel der Lehrkräfte¹³, dies wird nur einmal auf jene Kinder bezogen, mit deren Eltern eine bessere Zusammenarbeit besteht.

¹³ Zu dieser Frage wurden alle 12 Fragebögen berücksichtigt, die in der zweiten Befragung eingegangen sind.

Der Vergleich der Antworten zur Atmosphäre an der Schule ergibt in beiden Befragungen, fast dasselbe Ergebnis eines positiven Urteils, nur ein Mal wird "eher nein" angekreuzt.

Die Kommentare von Lehrkräften der Modellschule 2n gehen zum Teil in die Richtung, zu betonen, dass bereits gute Zusammenarbeit bestand und es keine Kommunikationsprobleme gab. Auf der anderen Seite wird Bereitschaft zur Teilnahme am Elterncafé gezeigt, aber ein Zeitproblem angegeben.

Ergebnisse aus der Befragung der Projektgruppe an der Modellschule 2

Von den insgesamt zehn Projektgruppenmitgliedern, die an der Befragung teilgenommen haben, sind zwei aus der Projektgruppe der Modellschule 2: je ein/e Teilnehmer/in aus der Schule und dem Elternbeirat.

Die Mitarbeit in der Projektgruppe an der Modellschule 2 wird als schwierig beschrieben und bei der Überzeugung vom Projekt gibt es aus den ohnehin wenigen Antworten geteilte Meinungen. Dennoch zeigt sich Einstimmigkeit hinsichtlich der Atmosphäre an der Schule. Kritischer wird die Zusammenarbeit von Lehrkräften und Eltern gesehen.

Es gab keine neuen Kontakte durch die Mitarbeit in der Projektgruppe, obwohl die Zusammensetzung der Projektgruppe von beiden mit „gut“ bewertet wird. Nur ein Projektgruppenmitglied gibt an, eigene Ideen einbringen zu können. Ein Weiterbestand der Projektgruppe wird nicht gewünscht.

Ähnlich den Ergebnissen in der Lehrkräftebefragung wird auch hier keine Veränderung in der Wahrnehmung der anderen Gruppen an der Schule bestätigt und es wird keine Multiplikatorwirkung von Eltern gesehen.

In Kommentaren kommen die recht negative Grundstimmung und die Betonung organisatorischer Schwierigkeiten und fehlender Konstanz hervor. Dennoch wird der Gewinn aus der Projektgruppe ein Mal in der „Aufwertung der Bedeutung der Elternarbeit“ genannt.

Mit der Bemerkung, man erreiche eh immer dieselben engagierten Eltern und die anderen würden sich nicht interessieren, wird ein Vorurteil nicht überwunden, was bei anderen Schulen im Primarbereich mit ähnlicher sozioökonomischer Zusammensetzung der Elternschaft widerlegt werden konnte.

Auswertung der schriftlichen Befragung der Projektgruppenbetreuerin an der Modellschule 2

Die Projektgruppenbetreuerin teilt das Projekt in folgende drei Phasen:

Zielformulierung – Planung und Umsetzung – Ausstieg aus dem Projekt

Als besondere Entscheidungs- bzw. Wendepunkte nennt sie, dass mit der Einführung des Elterncafés alle weiteren Bemühungen eingestellt wurden. Als Besonderheit an dieser Modellschule nennt sie die ablehnende Haltung des Kollegiums gegenüber der Teilnahme am Modellprojekt „Eltern-Aktiv“.

Ergebnisse aus der Befragung des Elternbeirats an der Modellschule 2

Die Beantwortung der Elternbeiratsfragebögen an der Modellschule 2 fällt eher kritisch aus: eine kritische Haltung gegenüber dem Projekt, Schwierigkeiten in der Organisation und teilweise auch in der Zusammenarbeit mit Lehrkräften der Schule. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird dagegen positiver beschrieben. Einen Gewinn aus dem Elternbeiratscoaching beschreibt ein Elternbeirat mit der Einführung von Strukturen in der Arbeit des Elternbeirats.

Wie schon die Lehrkräfte und Projektgruppenmitglieder sehen auch die Elternbeiräte der Modellschule 2 keine Veränderung der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Gruppen an der Schule.

Gesamtergebnis der Umsetzung des Projekts „Eltern-Aktiv“ an der Modellschule 2

Die Auswertung der Kommentare aus der Befragung der Lehrkräfte der Modellschule 2 steht ein wenig für den Gesamteindruck, der sich aus den Ergebnissen zu den einzelnen Fragen darstellt: Nur sehr wenige Veränderungen, scheinbar kaum Auseinandersetzung mit den Themen und im Wesentlichen die Haltung „es war gut, es gab keine Kommunikationsprobleme“ bzw. „es bestand bereits eine gute Zusammenarbeit“. Nur selten wird Offenheit deutlich bzw. der Wunsch nach mehr Kontakt, z.B. wenn dies zeitlich möglich wäre. Dementsprechend vereinzelt fällt auch die Beantwortung nach einer Zunahme der Kontakthäufigkeit aus. Vor diesem Hintergrund erschließen sich die fast identischen Ergebnisse im Januar und Juni 2010 in verschiedenen Fragen.

Die Ergebnisse der Eltern weisen jedoch mehr Entwicklung zwischen den Befragungszeitpunkten aus. Inwieweit eine Auseinandersetzung mit den Themen der Zusammenarbeit und Kommunikation mit Eltern schlichtweg nicht auftrat oder aber das geringe Interesse und Engagement in der Projektgruppe – die dadurch schließlich so gut wie nicht mehr stattfand und die Themen dementsprechend nicht aufgegriffen und bearbeitet werden konnten, lässt sich aus den vorliegenden Daten nicht gänzlich klären. Die Ergebnisse sind lediglich in Bezug auf die unterschiedliche Wahrnehmung der Gruppen „Lehrkräfte“ und „Eltern“ etwas aussage-

kräftiger: wo sich das Verhältnis von Antwortkategorien und Häufigkeiten bei Eltern ändert, liefert die Befragung der Lehrkräfte identische Ergebnisse zu beiden Befragungszeitpunkten.

Irritierend ist starke Forderung nach mehr Elternengagement, wobei wenig erkennbar wird, inwieweit die Lehrkräfte offen für eine Zusammenarbeit sind bzw. Gelegenheiten zu mehr Kontakt nutzen. Z.B. hätte das Kollegium Vorschläge in die Projektgruppe einbringen können und so aktiv mitgestalten, um dann mehr Engagement von den Eltern einzufordern. Außer in Einzelfällen erscheint die Haltung der Lehrkräfte insgesamt recht passiv und ablehnend. Diese Einschätzung wird auch durch die Antworten aus der Befragung der Projektgruppenbetreuung bestätigt.

An dieser Modellschule fällt vor allem auf, dass die Einschätzungen von Eltern und Lehrkräften meist deutlich auseinandergehen, wobei die Eltern insgesamt eine positivere Einschätzung abgeben als die Lehrkräfte. Das Interesse der Eltern an der Bildung ihrer Kinder und an ihrer eigenen Unterstützungskompetenz wird auch aus den vorgeschlagenen Themen deutlich: die Hälfte der Themen liegt im Bereich der Unterstützung ihrer Kinder.

Das Elterncafé, das sich an der Modellschule 2 etablieren konnte, trägt zu mehr Kontakt unter den Eltern aber auch zwischen Eltern und Lehrkräften bei.

4.3. Ergebnisse des Projekts „Eltern-Aktiv“ an der Modellschule 3

Befragt wurden Eltern, Lehrkräfte, die Projektgruppenmitglieder und Elternbeiräte. Auch die Schulleitung hat einen Fragebogen ausgefüllt. Ein mündliches Interview und eine schriftliche Befragung wurde mit den Leitungen bzw. Teammitgliedern der Kindertageseinrichtungen geführt, die – zumindest zu Beginn – an der Projektgruppe beteiligt waren.

An Eltern der Modellschule 3 wurden 469 Fragebögen ausgegeben, an die Lehrkräfte insgesamt 20. Der Gesamtrücklauf zum ersten Erhebungszeitpunkt liegt für die Eltern mit 338 bei 72%, für die Lehrkräfte mit 16 bei 80% Prozent. Zum zweiten Erhebungszeitpunkt wurden 316 der ausgegebenen 469 Fragebögen ausgefüllt, was einem Rücklauf von 67% für die Eltern entspricht und mit 18 ausgefüllten Fragebögen der Lehrkräfte einem Rücklauf von 90%. An beiden Erhebungen haben insgesamt 250 Eltern teilgenommen und 14 Lehrkräfte.

Kontaktwege und Informationswege

Die Schulleitung beschreibt eine Veränderung der Informationswege bzw. der Kontaktaufnahme mit Eltern seit Beginn des Projekts in Form „noch regelmäßigerer Elternbriefe und der Gestaltung der Homepage“.

Der Elternbrief und die „mitgegebene“ Nachricht sind die häufigsten Kommunikationswege zwischen Eltern und Lehrkräften. Eine Änderung zeigt sich in der Kontaktaufnahme der

Lehrkraft durch Anruf: im Januar geben 20% der Eltern an, angerufen zu werden, im Juni ist es mit knapp ein Drittel. Die Antworten der Lehrkräfte dazu sind zu beiden Befragungszeitpunkten gleich: alle geben an, die Eltern telefonisch zu kontaktieren. Hier divergieren die Angaben von Lehrkräften und Eltern.

Veränderung der Gesprächsthemen in Elterngesprächen

Der Vergleich der Elternbefragung an der Modellschule 3 zeigt zu den Gesprächsthemen in den Sprechstunden nur wenige Veränderungen zwischen den beiden Befragungszeitpunkten. Auch an dieser Schule zeigt sich eine Vielfalt der Themen in den Sprechstunden. Auffällig ist auch hier die seltenere Thematisierung des Themas „Lehrkraft informiert, wie schulische Themen im Alltag aufgegriffen werden können“ und, ob die Lehrkraft die Eltern informiert, wie sie ihre Kinder unterstützen können. Aufseiten der Lehrkräfte ergibt die Auswertung in beiden Befragungen eine häufige Information zu Unterstützung zuhause und wie die Themen im Alltag aufgegriffen werden können. Möglicherweise sind die Eltern kritischer, oder diese Tipps werden vonseiten der Lehrkraft als Wiederholung angesehen und gegen Ende des Schuljahres nicht mehr so häufig gegeben.

Aufseiten der Lehrkräfte zeigt sich eine deutliche Veränderungen bei der Thematisierung der „Erziehungs- und Wertefragen“, die im Juni als häufiger thematisiert angegeben werden. Eine doppelt häufigere Thematisierung zeigt sich auch hinsichtlich des Umgangs der Lehrkraft mit schwierigen Situationen in der Klasse mit knapp 60% die „häufig“ angegeben haben. Dies lässt vermuten, dass die Lehrkräfte offener geworden sind im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

Einschätzung der Bedeutung der Zusammenarbeit mit Lehrkräften und die Wirkung auf die Unterstützung der Kinder sowie Erziehung und Bildung als gemeinsame Aufgabe

Insgesamt beantworten die Eltern der Modellschule 3 die Frage nach der Bedeutung der Zusammenarbeit für die Unterstützung ihrer Kinder sehr positiv. Dennoch zeigt sich allein an dieser Modellschule eine Veränderung zwischen den beiden Befragungszeitpunkten. So hat ein kleiner Teil der Eltern zum zweiten Befragungszeitpunkt weniger Vertrauen darauf, dass Lehrkräfte ihr Kind in der Schule besser unterstützen.

Die Frage nach der Erziehung und Bildung des Kindes als gemeinsame Aufgabe zeigt in der zweiten Befragung der Eltern einen leichten Anstieg in der Antwortkategorie „ja“, sinkt in der Summe der positiven Antworten „ja“ und „eher ja“ aber um etwa 4,5% auf etwa 84% im Juni. Die Lehrkräftebefragung zeigt eine Verbesserung der Einschätzung zu dieser Frage.

Die Einschätzung von Eltern und Lehrkräften divergieren: wo Lehrkräfte eine Verbesserung sehen, sind Eltern nicht im gleichen Maße vom Nutzen der Zusammenarbeit für die Unter-

stützung des Kindes überzeugt. Auch wenn die Eltern diese insgesamt für sehr wichtig halten, zeigen ihre Antworten von der ersten zur zweiten Befragung eine kritischere Haltung.

Wohlbefinden des Kindes an der Schule und „schulische“ Gesprächsthemen zuhause

Die Antworten zu den Fragen rund ums Wohlbefinden des Kindes an der Schule zeugen insgesamt von einer positiven Atmosphäre an der Schule. Wie auch an den anderen Schulen gibt es im zweiten Schulhalbjahr einen Anstieg bei „Stress und Angst vor Schulaufgaben“. Bei der „Erledigung der Hausaufgaben“ zeigt sich eine weitere positive Entwicklung, der schon im Januar positiven Rückmeldung.

Die Antworten der Eltern weisen darauf hin, dass alle erfragten Themen häufig zuhause besprochen werden. Das Wohlbefinden des Kindes ist auch in den höheren Klassenstufen ein wichtiges Thema für Eltern. Bei Gesprächen über die Schule beschreiben 80% der Eltern die Atmosphäre als positiv, in der zweiten Befragung sogar mit 83%.

Elternbildungsangebote an der Schule, Informationswege und Teilnahme

Im Vergleich der Ergebnisse zur Frage nach den Informationswegen zu Elternbildungsangeboten ist in beiden Befragungen der Elternbrief der Hauptinformationsweg. Die Informationsquelle „andere Eltern“ wird in der zweiten Befragung häufiger genannt. Die persönliche Information durch die Lehrkraft wird von der Hälfte der Eltern angegeben.

Insgesamt haben 64 Eltern die Angebote an der Modellschule 1 zwischen Januar und Juni 2010 genutzt und waren zu etwa 90% „zufrieden“ bzw. „sehr zufrieden“. An dieser Schule haben 39 Eltern das Angebot des „Elterntrainings“ genutzt, was hinsichtlich der intensiven Auseinandersetzung mit Erziehungsthemen und auch eines erheblichen Zeitaufwands bemerkenswert ist. 25 Eltern haben sich im Projekt „Ich für Dich, Du für mich“ engagiert.

Den Besuch des Nationenfests geben 211 Eltern an. Darüber hinaus wurden weitere Elternabende durchgeführt, allerdings nicht im Rahmen von „Eltern-Aktiv“. Die Beantwortung der Frage nach der Zufriedenheit mit den Angeboten wurde von insgesamt 228 Eltern beantwortet, die sich damit auch auf diese Angebote außerhalb des Modellprojekts beziehen. 95% der Eltern sind mit den Angeboten zufrieden bzw. sehr zufrieden, was für eine gute inhaltliche Planung der Angebote spricht.

70% der Eltern geben an, bei den Angeboten Lehrkräfte getroffen zu haben. Diese hohe Zahl der Nennungen (176 absolut) ist mitunter auf das große Ereignis „Nationenfest“ zurückzuführen. Die hohe Anzahl von 41 Kommentaren zu den Angeboten, spricht für ein großes Interesse der Eltern.

Außer bei der Kategorie „Ausflüge“, die im Januar 26% und im Juni 30% der Eltern als Kontaktgelegenheit angeben, zeigen die Ergebnisse zu Kontaktgelegenheiten bzw. Kontaktorten mit anderen Eltern kaum Veränderungen.

Entwicklung der Kontakthäufigkeit der Eltern untereinander und der Wunsch nach mehr Kontakt

Die Kontakthäufigkeit unter den Eltern ist gestiegen und fast die Hälfte der Eltern wünschen auch weiterhin mehr Kontakte, ebenso viele auch mit Eltern aus anderen Kulturen.

Auswertung der offenen Fragen und Themenwünsche

Knapp die Hälfte der von Eltern für künftige Angebote gewünschten Themen haben das Ziel, die Kinder besser unterstützen zu können, gefolgt von Angeboten, von denen Eltern und Kinder profitieren. Nur etwa von 10% wurden auch Angebote vorgeschlagen, von denen hauptsächlich Eltern profitieren.

Ergebnisse aus der Befragung der Lehrkräfte der Modellschule 3

Zwischen der ersten und zweiten Befragung schwindet bei Lehrkräften der Modellschule 3 die Überzeugung vom Projekt, die schon im Januar nur von der Hälfte angegeben wurde. Der Großteil der Lehrkräfte hat über den Projektverlauf einen Vortrag zur Elternarbeit. Zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit den Eltern wollten nur knapp 60% eine Antwort geben, ein gutes Drittel sieht eine Verbesserung.

Hielten die meisten Lehrkräfte im Januar die Informations- und Bildungsangebote für Eltern noch für „ausreichend“, sind es in der zweiten Befragung zwei Drittel die sie für „völlig ausreichend“ halten.

Der Wunsch, mehr über die Herkunftskulturen der Kinder zu erfahren, sinkt von etwa 40% im Januar auf etwa ein Drittel im Juni. Der Großteil fühlt sich gut informiert.

Knapp ein Viertel aller Lehrkräfte der Modellschule 3 geben an, mehr Kontakt zu Eltern zu haben, etwas mehr als ein Drittel sehen auch eine Verbesserung der Zusammenarbeit mit Eltern (s.w.o.).

Eine Verbesserung der Lernmotivation unter den Schüler/innen im Verlauf des vergangenen Schuljahres sieht knapp ein Viertel, der größte Teil enthält sich bei dieser Frage. Diese Angabe wird in keiner Nennung allein auf jene Schüler/innen bezogen, zu deren Eltern nun mehr Kontakt besteht, bezieht sich somit also auf alle Schüler.

Zur Atmosphäre an der Schule und in der Klasse erfolgt schon in der ersten Befragung eine durchweg positive Einschätzung, die sich zum Juni noch etwas steigert.

Der Tenor der Kommentare der Lehrkräfte verdeutlicht und bestätigt die Ergebnisse aus der Lehrerbefragung: die Lehrkräfte an der Modellschule 3 sind zum großen Teil der Meinung, dass sie bzw. ihre Schule schon sehr engagiert ist in Bezug auf Zusammenarbeit mit Eltern. Ein Bezug zum Modellprojekt wird aus den Formulierungen nicht deutlich, teilweise wird er sogar dezidiert verneint.

Ergebnisse aus der Befragung der Projektgruppe der Modellschule 3

Drei Projektgruppenmitglieder aus der Modellschule 3 haben sich an dieser Befragung beteiligt und insgesamt eine eher positive Rückmeldung zur Arbeit in der Projektgruppe gegeben, wobei die Zusammensetzung der Projektgruppe nicht so gut bewertet wird. Die positiven Erfahrungen in einer offenen Arbeitsatmosphäre werden nur zum Teil durch den Wunsch nach einer Fortführung der Projektgruppe bestätigt. Neben dem genannten Grundproblem, alle Eltern zu erreichen, wird der Zeitaufwand als Schwierigkeit angeführt. Dennoch haben alle in Untergruppen weitergearbeitet und zwei geben an, neue nützliche Kontakte geknüpft zu haben.

Ergebnisse aus der Befragung des Elternbeirats der Modellschule 3

Der Elternbeirat an der Modellschule 3 hat sich vielfältig an der Projektumsetzung beteiligt. Das Modellprojekt wird vonseiten des Elternbeirats zum Teil kritisch gesehen bzw. nur von einem Teil des Elternbeirats mitgetragen. Dennoch wird zum größten Teil eine Veränderung der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Gruppen bestätigt. Die durchweg positive Beantwortung der Frage nach der Zusammenarbeit mit der Schulleitung spricht für ein offenes, vertrauensvolles Arbeiten zwischen Elternbeirat und Schule. Die Teilnahme am Elternbeiratscoaching hat vor allem zu einer strukturierten Aufgabenteilung geführt. Als nach wie vor existierendes Problem wird angeführt, dass es im Wesentlichen doch immer dieselben Eltern sind, die sich engagieren.

Ergebnisse aus der Befragung der Schulleitung der Modellschule 3

Die Befragung der Schulleitung zur Umsetzung des Projekts „Eltern-Aktiv“ ergibt insgesamt ein positives Ergebnis, auch wenn die Erwartung, mehr Eltern und neue Elterngruppen zu erreichen, nicht erfüllt wurde.

Es beteiligen sich nicht quantitativ mehr Eltern, die sich aber beteiligen, wirken als Multiplikatoren. Eine Veränderung der Bildungsaspiration sieht die Schulleitung vor allem bei Eltern mit Migrationshintergrund, die sich „besser in die Schule trauen“ und „eine positive Einstellung“ entwickeln.

Dabei wird die Arbeit bzw. Mitarbeit in der Projektgruppe als gut integrierbar in den Arbeitsalltag und die Zusammenarbeit als gelungen beschrieben. Einen Optimierungsbedarf sieht die Schulleitung im Ansatz, der „mehr auf Seite der Eltern“ liegen müsse.

Gesamtergebnis der Umsetzung des Projekts „Eltern-Aktiv“ an der Modellschule 3

Aus der Befragung der verschiedenen Gruppen (Eltern, Lehrkräfte, Projektgruppe, Elternbeirat, Schulleitung) lässt sich ein insgesamt positives Ergebnis zusammenfassen. An der Befragung haben – zwar mehr oder weniger intensiv – aber insgesamt doch alle Gruppen teilgenommen. Allerdings haben aus der Projektgruppe nur Lehrkräfte den Fragebogen zurück-

gesandt, was auch zu den Kommentaren aus verschiedensten Gruppen passt, dass diese hauptsächlich die Zusammensetzung der Projektgruppe ausmachten.

De facto gab es im Rahmen des Modellprojekts an der Modellschule 3 vergleichsweise wenige, dafür aber zeitintensivere Angebote für Eltern. Entsprechend waren auch die Teilnehmerzahlen nicht so hoch. Das Nationenfest haben fast alle Eltern besucht, und einige haben in der Vorbereitung mitgewirkt. An der Modellschule 3 gab es aber noch zahlreiche Angebote für Eltern und Kinder, die nicht im Rahmen des Modellprojekts organisiert wurden.

In den Gesprächsthemen zwischen Eltern und Lehrkräften gab es nicht viele Veränderungen zwischen den beiden Befragungszeitpunkten. Auffällig ist eher die unterschiedliche Einschätzung zu den Fragen, wie viel Tipps Lehrkräfte für die Lernunterstützung zuhause geben: dies sehen Eltern wesentlich kritischer als die Lehrkräfte. Eine positive Entwicklung zeigt sich bei Fragen zur Thematisierung schwieriger Situationen in der Klasse und zu Erziehungs- und Wertefragen: hier zeichnet sich eine offenere Haltung in Richtung einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft im Verlauf des Projekts ab. Insgesamt positiv ist auch die Vielfalt der Gesprächsthemen zu beiden Befragungszeitpunkten, die dafür spricht, dass die Gesamtsituation des Kindes berücksichtigt wird.

Insgesamt ist der Großteil der Lehrkräfte und der Eltern vom Nutzen der Zusammenarbeit überzeugt, wobei die Eltern eine kritischere Einschätzung abgeben.

Kontakte und Gesprächsgelegenheiten der Eltern untereinander sowie zwischen Eltern und Lehrkräften steigen durch die Umsetzung des Projekts an. Auch die Schulleitung bestätigt eine Multiplikatorenwirkung der engagierten bzw. an den Angeboten teilnehmenden Eltern.

In Bezug auf die Umsetzung des Projekts und die Arbeitsbelastung überwiegt die positive Beschreibung. Doch auch an dieser Schule wird der Zeitaufwand, auch wenn er teilweise in den Arbeitsalltag integriert werden kann, als Schwachpunkt angeführt.

Insgesamt zeugen die Ergebnisse der Elternbefragung von interessierten Eltern – auch an weiteren Elternbildungsangeboten –, die die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften für wichtig halten und durchaus positiv einschätzen. Der Grundtenor ist dennoch, dass sowohl Lehrkräfte als auch Schulleitung sich wesentlich mehr Engagement vonseiten der Eltern wünschen und den größten Teil der Arbeit und des eingebrachten Engagements auf der Schulseite sehen. Ebenso sind die meisten Lehrkräfte der Meinung, dass das Angebot für Eltern an der Schule völlig ausreichend ist. Deutlich wird auch, dass sie dieses Engagement bereits vor dem Modellprojekt einbrachten und Veränderungen nicht auf das Modellprojekt zu zurückführen.

4.4. Ergebnisse des Projekts „Eltern-Aktiv“ an der Modellschule 4

Befragt wurden Eltern, Lehrkräfte, die Projektgruppenmitglieder und Elternbeiräte. Auch die Schulleitung hat einen Fragebogen ausgefüllt.

An Eltern der Modellschule 4 wurden 385 Fragebögen ausgegeben, an die Lehrkräfte insgesamt 32. Der Gesamtrücklauf zum ersten Erhebungszeitpunkt liegt für die Eltern mit 282 bei 73%, für die Lehrkräfte mit 27 bei 84% Prozent. Zum zweiten Erhebungszeitpunkt wurden 123 der ausgegebenen 385¹⁴ Fragebögen ausgefüllt, was einem Rücklauf von 40%¹⁵ für die Eltern entspricht und mit 19 ausgefüllten Fragebögen der Lehrkräfte einem Rücklauf von knapp 60%. An beiden Erhebungen haben insgesamt 250 Eltern teilgenommen und 14 Lehrkräfte.

Kontaktwege und Informationswege

Der Elternbrief und die „mitgegebene“ Nachricht sind die häufigsten Kommunikationswege zwischen Eltern und Lehrkräften, die E-Mail wird kaum genutzt. In beiden Befragungen geben etwa 40% der Eltern an, von der Lehrkraft per Anruf kontaktiert zu werden, was auch durch die Ergebnisse der Lehrkräftebefragung gestützt wird.

Veränderung der Gesprächsthemen in Elternsprechstunden

In beiden Teilstichproben – Eltern und Lehrkräfte – sind „Noten“ und „Verhalten“ auch an dieser Schule die meistthematisierten Themen in Elterngesprächen, wobei das Verhalten sogar noch etwas häufiger Thema ist.

Aber nicht in allen Fragen stimmen die Ergebnisse von Eltern- und Lehrkräften überein. So steigt bei Erziehungs- und Wertefragen die Thematisierungshäufigkeit aus Elternsicht etwas an; die Lehrkräfte hingegen geben in der Juni-Befragung an, dieses Thema etwas seltener zu thematisieren. Ähnlich ist es mit den Tipps der Lehrkräfte bezüglich der Unterstützung der Kinder beim Lernen zuhause: diese werden von den Eltern in der Juni-Befragung als häufiger thematisiert angegeben, bei den Lehrkräften verschieben sich die Antworten zugunsten der Antwortkategorie „selten“, wenn auch nur wenig.

Für diese Schule – die einzige Hauptschule im Modellprojekt – wird auch die Frage nach der Thematisierung des Bildungssystems bzw. möglicher Bildungswege ausgewertet. Hier steigt die Summe in den positiven Antwortkategorien „manchmal“ und „häufig“ von 16 auf 40 Nennungen in der zweiten Befragung im Juni. Die Ergebnisse aus der Elternbefragung werden durch die Antworten aus der Lehrkräftebefragung bestätigt.

¹⁴ Ob die Fragebögen in allen neunten Klassen ausgegeben wurden, ist nicht sicher. Leider haben sich an der zweiten Befragung an der Modellschule 4 keine Eltern von Schülern der neunten Klassen beteiligt, was darauf zurückzuführen sein wird, dass sie im Juni 2010 die Schule bereits verlassen haben.

¹⁵ Diese Rücklaufquote ist vor dem Hintergrund der o.g. Gründe (siehe vorangegangene Fußnote) zu sehen.

Eine deutliche Entwicklung zeigt sich auch beim Thema „Umgang der Lehrkraft mit schwierigen Situationen in der Klasse“, beim dem die Antwortkategorien „häufig“ und „manchmal“ in der zweiten Befragung von 31 auf 41 Nennungen und damit auf 56% ansteigen.

Insgesamt zeigt sich, dass an der Modellschule 4 alle erfragten Themen in den Sprechstunden besprochen werden. Der Vergleich der Ergebnisse aus den beiden Befragungspunkten zeigt jedoch einen Unterschied zu den Grundschulen. So scheint eine Entwicklung hin zu mehr „gemeinsamem Problemlösen“ zwischen Lehrkräften und Eltern stattzufinden; und das sowohl hinsichtlich der Lernbedingungen der Kinder und Jugendlichen in der Klasse als auch zuhause.

Einschätzung der Bedeutung der Zusammenarbeit mit Lehrkräften und die Wirkung auf die Unterstützung der Kinder sowie Erz. und Bild. als gemeinsame Aufgabe

Fast 90% der Eltern der Modellschule 4 halten die Zusammenarbeit mit Lehrkräften für „wichtig“ bzw. „sehr wichtig“ mit leichtem Abfall in der zweiten Befragung.

Insgesamt positiv (80% positiver Antworten) aber ohne nennenswerte Veränderung wird von Eltern ihre eigene Unterstützungskompetenz zuhause sowie die Unterstützung des Kindes in der Schule durch Lehrkräfte durch die Zusammenarbeit mit diesen eingeschätzt.

Ebenso positiv mit guten 70% beantworten die Eltern zu beiden Zeitpunkten die Frage, ob die Erziehung und Bildung des Kindes als gemeinsame Aufgabe gesehen wird. In der Befragung der Lehrkräfte verändert sich das Antwortverhalten von Januar bis Juni in der Verteilung der beiden „negativen“ Antwortkategorien. Die positive Einschätzung überwiegt aber zu beiden Befragungszeitpunkten. Hier zeigt sich an der Modellschule 4 also von Lehrkraftseite eine leichte Verschlechterung.

Wohlbefinden des Kindes an der Schule und „schulische“ Gesprächsthemen zuhause

In der Frage „Das Kind fühlt sich wohl an der Schule“ wird eine negative Entwicklung deutlich. In den anderen Fragen zum Wohlbefinden des Kindes an der Schule (Partizipation, Hausaufgaben, Stressresistenz) zeigt sich für die Modellschule 4 eine insgesamt positive Einschätzung der Eltern zu beiden Zeitpunkten.

Ergebnisse der Modellschule 4 ergeben, dass die Eltern mit ihren Kindern über alle genannten Themen regelmäßig sprechen. "Noten und Leistungen" sind zu beiden Befragungszeitpunkten die am häufigsten thematisierten Themen in häuslichen Gesprächen über die Schule, aber auch „aktuelle Lernthemen“ werden mit ca. knapp 70% positiver Antworten in beiden Befragungen als häufiges Thema angegeben und liegen im Juni sogar über der Thematisierungshäufigkeit von „Noten und Leistungen“.

Die Atmosphäre bei Gesprächen über schulische Themen in der Familie wird im Januar von zwei Dritteln der Eltern positiv beantwortet. In der zweiten Befragung ist der Anstieg der El-

tern, die keine Angaben machten von 1,4% auf um fast 10% auffällig und die Nennung der Antwortkategorie „nie“ mit je fast 10%. Insgesamt ist hier eine Verschlechterung der Atmosphäre bei häuslichen Gesprächen über die Schule festzustellen, die möglicherweise mit dem Näherrücken der Zeugnisse zusammenhängt.

Entwicklung der Kontakthäufigkeit der Eltern untereinander und der Wunsch nach mehr Kontakt

Als Informationsquelle für Elternbildungsangebote ist der Elternbrief in beiden Befragungen mit fast 100% die häufigste Informationsquelle. Die anderen Informationswege spielen so gut wie keine Rolle dabei.

An der Modellschule 4 wurden Eltern eingeladen an der Berufsmesse mitzuwirken, indem sie ihren Beruf vorstellen. Das angekündigte Schulfest wollten knapp 60% der Eltern besuchen.

In den Fragen zu Kontaktorten bzw. -gelegenheiten der Eltern untereinander zeigt sich für diese Schule mit 5% eine recht geringe Kontakthäufigkeit, die sich jedoch in der zweiten Befragung verdoppelt. Einen Anstieg der Kontakthäufigkeit geben daher auch nur 13,5% der Eltern in der Juni-Befragung an. Nur ein Drittel der Eltern hat den Wunsch nach mehr Kontakt mit anderen Eltern.

Gut 30% der Eltern wünschen sich mehr Angebote für Eltern und mehr Möglichkeiten zum Austausch mit Lehrkräften.

Ergebnisse aus der Befragung der Lehrkräfte der Modellschule 4

Zur Überzeugung vom Projekt fällt auf, dass von den zunächst recht positiven Antworten – die Hälfte der Lehrkräfte zeigte sich „überzeugt“ eine Entwicklung zur Enthaltung bei der Befragung erfolgte: mit 6 Enthaltungen in der Juni-Befragung wollte sich fast die Hälfte der Lehrkräfte nicht mehr zu dieser Frage äußern.

Nur drei Lehrkräfte haben eine Elternbildungsveranstaltung besucht. Zwei davon geben, an dass sich die Zusammenarbeit mit den Eltern dadurch verbessert hat.

Der Wunsch, mehr über die Herkunftskulturen der Kinder zu erfahren, wird von zwei Dritteln der Lehrkräfte geäußert und verändert sich nicht zwischen Januar und Juni.

Knapp ein Drittel der Lehrkräfte der Modellschule 4 (aus dem Gesamtrücklauf der zweiten Befragung), die angeben nun mehr Kontakt mit Eltern außerhalb der offiziellen Sprechstunden zu haben, geben auch an eine Verbesserung der Zusammenarbeit mit Eltern an.

Eine Verbesserung der Lernmotivation wird ebenfalls von einem Drittel bestätigt: vier Mal bei „nur jenen Schülern, zu deren Eltern es mehr Kontakt gibt“, zwei Mal „bei allen Schülern“.

Aufgrund der geringen Stichprobengröße und der vielen Enthaltungen ist die Aussagekraft dieser Ergebnisse eingeschränkt. Dennoch ist es ein Erfolg, dass zumindest ein Teil des Kollegiums eine so positive Veränderung berichtet.

Sowohl die Atmosphäre an der Schule als auch die in der Klasse wird überwiegend positiv beurteilt und diese Einschätzung verbessert sich noch in der zweiten Befragung.

Die Verbesserung der Kommunikation mit Eltern wird in einem Kommentar (dem einzigen aus dem Rücklauf an dieser Schule) durch den Betreuungsschlüssel für die Klasse sowie die „enge Teamarbeit zwischen Lehrkraft und zwei Sozialpädagogen“ zurückgeführt. Dies steht nicht im Zusammenhang mit dem Elternbildungsprojekt, sondern stellt vielmehr eine allgemeine Verbesserung der Rahmenbedingungen an dieser Schule dar.

Ergebnisse aus der Befragung der Projektgruppe und des Elternbeirats an der Modellschule 4

Aus der Projektgruppen-Befragung und der Elternbeirats-Befragung an der Modellschule 4 ist je nur ein Fragebogen zurückgesandt worden. Vom Erfolg des Projekts sind beide „sehr überzeugt“, die Kenntnis der Ziele des Projekts wird mit den Antworten „teilweise“ und „im Wesentlichen“ angegeben.

Die Zusammensetzung der Projektgruppe wird mit „gut“ bewertet, eigene Vorstellungen konnten nur bedingt eingebracht werden. Ähnlich, wie in den Ergebnissen der Projektgruppen an den anderen Modellschulen, bestätigt auch dieses Projektgruppenmitglied eine Veränderung in Bezug auf die Wahrnehmung der anderen Projektgruppenmitglieder.

Der rückgesandte Fragebogen der Elternbeiratsbefragung ergibt eine positive Einschätzung der Zusammenarbeit der Beteiligten an der Schule. Bemängelt wird das Engagement der Klassenelternsprecher.

Mit Blick auf die Nichtbeantwortung dieser Fragen durch die anderen PG- und EB-Mitglieder sind diese Antworten natürlich nur bedingt aussagekräftig.

Schriftliche Befragung der Schulleitung

Vonseiten der Schulleitung liegt keine Rückmeldung zur schriftlichen Befragung vor.

Gesamtergebnis der Umsetzung des Projekts „Eltern-Aktiv“ an der Modellschule 4

Für die Umsetzung des Modellprojekts an der Modellschule 4 lässt sich zusammenfassen, dass die Zusammenarbeit sowohl von Eltern- als auch von Lehrkraftseite als sehr wichtig eingeschätzt wird. Leider haben von den verschiedenen befragten Gruppen nur Eltern und Lehrkräfte in größerer Anzahl an der Befragung (zu beiden Befragungszeitpunkten) teilgenommen. Von der Projektgruppe und dem Elternbeirat wurde je nur ein Fragebogen zurückgesandt. Auch fehlt die zur Triangulation der Ergebnisse durchaus bedeutende Einschätzung

der Schulleitung, von der leider keine Rückmeldung erfolgte. Das Modellprojekt hat nur bedingt Zustimmung gefunden.

Es gab an der Modellschule 4 nur ein konkretes Angebot im Rahmen des Modellprojekts – die Berufsfindungsmesse – in dem Eltern zur Mitgestaltung aufgefordert wurden.

Im Vergleich der Ergebnisse zu den Themen in Elterngesprächen zeigt sich, dass alle erfragten Themen zur Sprache kommen und die Eltern eine häufigere Thematisierung angeben, als Lehrkräfte. Auffällig und sehr zu begrüßen ist die Entwicklung zu mehr „gemeinsamem Problemlösen“ zwischen Lehrkräften und Eltern, die sich zwischen den Antworten im Januar und im Juni abzeichnet, z.B. in Bezug auf die Lernbedingungen der Kinder in der Klasse und zuhause bzw. den offeneren Umgang der Lehrkräfte mit schwierigen Situationen in der Klasse den Eltern gegenüber. Insgesamt wird von den Lehrkräften eine positive Atmosphäre an der Schule und in den Klassen beschrieben und eine Verbesserung der Lernmotivation von einem Drittel der Lehrkräfte.

5. Zusammenfassung

Zunächst sollen die Ergebnisse aus der wissenschaftlichen Begleitung zu den beiden Umsetzungsvarianten des Elternbildungskonzepts der LH München – „Eltern-Aktiv“ an vier Modellschulen und Elternbildungsangebote in städtischen Kindertageseinrichtungen – anhand der ursprünglich formulierten Leitfragen erfolgen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich nicht alle Fragen aus den Ergebnissen beider Umsetzungsvarianten beantworten lassen. Zudem sind die Fragen 5 bis 8 nur bedingt zu beantworten, da sie von den Ergebnissen zu den Fragen 1 bis 4 abhängig sind.

1. ***Gibt es im Verlauf des Projekts Veränderungen in der Quantität der Elternbildungsangebote?***

Ja, an den Modellschulen in unterschiedlicher Anzahl einzelner Projekte, an den Kindertageseinrichtungen sogar mit Steigerung auf das Zweieinhalbfache vom 1. bis zum 3. Projektjahr.

2. ***Gibt es im Verlauf des Projekts Veränderungen in der Themenwahl der Elternbildungsangebote?***

Die Vielfalt der gewünschten Themen und angebotenen Themen steigt an den Kindertageseinrichtungen von 26 auf 66 Einzelthemen innerhalb des Projektzeitraums und auch die Eltern an den Modellschulen melden vielfältige Themenwünsche für künftige Angebote zurück

3. ***Gibt es im Verlauf des Projekts Veränderungen in Bedarfsermittlung für Elternbildungsangebote?***

Die Ergebnisse zeigen für die Kindertageseinrichtungen keine wesentlichen Veränderungen. An den Schulen durch wirkt die Implementierung der Projektgruppe, über die Vorschläge vonseiten der Eltern eingebracht werden.

4. ***Gibt es im Verlauf des Projekts Veränderungen in Bezug auf die Organisation von - Elternbildungsangebote und die Informations- und Kommunikationsstruktur?***

An einzelnen Modellschulen gibt es einen deutlichen Anstieg der Multiplikatorenfunktion von Eltern, also Eltern erfahren über anderen Eltern von den Angeboten. Dies geht mit der erhöhten Kontakthäufigkeit der Eltern untereinander einher. Zwischen Lehrkräften und Eltern steigt an allen Modellschulen die Häufigkeiten der Kontaktaufnahme durch persönliche Anrufe von der Lehrkraft.

5. ***Wie wirken sich Veränderungen aus den Fragen 1-4 auf die Teilnehmerzahlen an Elternbildungsangeboten aus?***

Die Multiplikatorenfunktion, der Informationsweg „über andere Eltern“ wirkt an allen Modellschulen positiv auf die Teilnehmerzahlen. Da an den einzelnen Modellschulen die Elternbildungsangebote unterschiedlich intensiv ausgearbeitet und angeboten wurden, sind die Teilnehmerzahlen auch unterschiedlich hoch.

6. ***Wie wirken sich Veränderungen aus den Fragen 1-4 auf die (Wahrnehmung der) Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Eltern aus?***

Durch die Elternbildungsangebote kommen an einzelnen Modellschulen Eltern und Lehrkräfte häufiger in „informellen“ Kontakt, also außerhalb von Sprechstunden und Elternsprechtagen. Eltern an zwei Modellschule geben an, mehr Tipps zur Unterstützung des Kindes zu erhalten, an einer anderen Modellschule beurteilen die Eltern eben jene Unterstützung zum Projektende hin kritischer. Besonders erfreuliche ist an einer Modellschule die Entwicklung zu mehr „gemeinsamem Problemlösen“ zwischen Lehrkräften und Eltern zum Wohle der Kinder.

7. ***Wie wirken sich Veränderungen aus den Fragen 1-4 auf die Wahrnehmung der Atmosphäre/der Förderung der Schüler an der Schule aus?***

Eltern an allen Modellschulen äußern deutlich in ihren Themenwünschen für künftige Angebote, Hilfen für die Unterstützung ihrer Kinder beim Lernen.

8. ***Wie wirken sich Veränderungen aus den Fragen 1-4 auf die Wahrnehmung der Lernbereitschaft ALLER Kinder an der Schule aus?***

Ein gutes Drittel der Lehrkräfte sieht eine Verbesserung der Lernmotivation bei Schülern/innen im Verlauf des Projektzeitraumes. Jedoch nur 16% der Lehrkräfte bestätigen

dies auch für alle Schüler/innen, also unabhängig von der Verbesserung der Zusammenarbeit mit den Eltern.

Im Folgenden werden die Ergebnisse noch einmal für die beiden Umsetzungsvarianten gesondert zusammengefasst:

Ergebnisse zur Umsetzung des Elternbildungskonzepts in den städtischen Kindertageseinrichtungen der LH München

Die Anträge zu Elternbildungsangeboten haben sich vom 1. zum 2. Projektjahr verdoppelt (von 75 auf 145 Anträge) und vom 1. zum 3. Projektjahr (105 Anträge bis Mitte des Jahres) um das Zweieinhalbfache erhöht. Die Themenvielfalt hat sich von 26 auf 66 Einzelthemen (unterschiedliche Aspekte zu je 16 bzw. dann 19 Oberkategorien) entwickelt und in der Regel wurden Folgeveranstaltungen geplant.

Von Projektbeginn bis zum 30. Juni 2011 sind in insgesamt 318 Elternbildungsangeboten der städtischen Kindertageseinrichtungen in der LH München insgesamt knapp 6.700 Eltern erreicht worden. Werden die Reihen/ Kurse unter den Angeboten als Einzelveranstaltungen gerechnet, so ergibt sich eine Teilnehmerzahl von knapp 8000 für die Projektjahre 2009 bis Mitte 2011. Bei gleichbleibender Nachfrage über den Zeitraum der wissenschaftlichen Begleitung hinaus konnte bis Jahresende 2011 mit bis zu 9.300 erreichten Eltern insgesamt in knapp 400 Veranstaltungen gerechnet werden.

Die Ergebnisse aus der Elternbefragung zum Gewinn aus dem Besuch der Elternbildungsveranstaltungen lassen auf die Stärkung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft schließen. So geben Eltern an, Wissen (z.B. über die Entwicklung des Kindes) erworben zu haben, mehr Kontakt zu anderen Eltern und einen intensiveren Austausch mit dem pädagogischen Fachpersonal zu haben.

Die Entwicklung der Antragszahlen und Teilnehmerzahlen sowie die Evaluationsergebnisse machen deutlich, dass es einen erheblichen Bedarf an Angeboten für Eltern gibt und dass das Konzept sehr erfolgreich kommuniziert und von Eltern und Teams in hohem Maße angenommen wurden.

Ergebnisse aus den Modellschulen

Die Evaluation der Umsetzung des Projekts Eltern-Aktiv an den vier Modellschulen ergibt, den unterschiedlichen Ausgangs- und Bedarfslagen der Schulen geschuldet, ein recht uneinheitliches Bild. Die Ergebnisse können für jede Modellschule einzeln zusammengefasst werden, ein Vergleich ist allerdings wenig aussagekräftig. Im Folgenden werden exemplarisch einzelne Aspekte dargestellt, die die Besonderheit der Ergebnisse an der jeweiligen Modellschule aufzeigen.

An der ersten Modellschule sprechen die Befragungsergebnisse für ein positives, offenes Klima und zeigen diesbezüglich eine hohe Übereinstimmung in der Einschätzung aller Beteiligten. Ebenso verhält es sich an dieser Schule hinsichtlich der Steigerung der Vielfalt an Gesprächsthemen zwischen Lehrkräften und Eltern. Eine große, stabile Projektgruppe mit Beteiligten aus allen Gruppen (Eltern, Lehrkräfte, Kindertageseinrichtungen) und das vielfältige Angebot für Eltern im 2. Projektjahr zeugen von der erfolgreichen Umsetzung des Projekts Eltern-Aktiv an dieser Schule.

An der zweiten Modellschule, an der sich die Projektgruppenarbeit wesentlich schwieriger darstellte, konnte ein Angebot für Eltern umgesetzt werden, das aber gut angenommen wurde, dauerhaft eingerichtet werden konnte und zur Steigerung der Kontakthäufigkeit zwischen den Eltern untereinander aber auch zwischen Eltern und Lehrkräften beitrug. Auffällig war an dieser Schule die unterschiedliche Wahrnehmung durch Eltern und Lehrkräfte: wo letztere keine Veränderungen sahen, ergab die Elternbefragung positive Veränderungen hinsichtlich des Austauschs und der Vielfalt der Gesprächsthemen.

Die dritte Modellschule hebt sich durch eine Überrepräsentation der Schulvertreter/innen in der Projektgruppe hervor und die Befragungen zeigen, dass mehr Engagement von Elternseite gewünscht wird. Die Befragung der Eltern an dieser Schule zeigt wiederum eine kritischere Einschätzung der Eltern hinsichtlich der Information durch Lehrkräfte zu Lerntipps. Die Einschätzung beider Gruppen zur gestiegenen Themenvielfalt in Elterngesprächen spricht aber insgesamt für eine Stärkung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Relativ wenige, dafür zeitintensivere Angebote für Eltern wurden durch die Projektgruppe initiiert. Die Betonung, dass vonseiten der Schule bereits vor dem Modellprojekt hohes Engagement eingebracht wurde, vermittelt, dass dort Veränderungen nicht hauptsächlich auf das Modellprojekt zurückgeführt werden.

An der vierten Modellschule hat das Modellprojekt vor allem eine Kultur des „gemeinsamen Problemlösens“ im Austausch zwischen Eltern und Lehrkräften gefördert, die sich in der Thematisierung vielfältiger und auch schwieriger Themen darstellt und die Lernbedingungen der Kinder berücksichtigt. Insgesamt wurde von der Schulseite eine positive Atmosphäre und die Verbesserung der Lernmotivation wahrgenommen.

Allein der Zeitaufwand wird von allen Schulen als (Zusatz-)Belastung gesehen, in Relation zum Gewinn aus dem Projekt an den einzelnen Modellschulen aber unterschiedlich bewertet. An allen Schulen wird aus der Befragung der Eltern deutlich, dass diese an der Bildung ihrer Kinder interessiert sind, was u. A. durch die vielfältigen Vorschläge für weitere Elternbildungsangebote zur Unterstützung der Kinder belegt wird.

Trotz unterschiedlicher Ergebnisse hinsichtlich der Übereinstimmung der befragten Gruppen in der Einschätzung der einzelnen Fragenkomplexe hat jede Schule positive Entwicklungen durch die Umsetzung des Projekts erfahren. Die Implementierung der Projektgruppen und die Leitung dieser durch die Projektgruppenbetreuerinnen des MBW haben die Ressourcen für den Austausch und die Vernetzung in den einzelnen Schulen aufgegriffen und weiterentwickelt. Nicht an allen Schulen ist eine Idealbesetzung der Projektgruppen gelungen, in der sich Vertreter aus allen an der Bildung beteiligten Gruppen engagiert haben. Doch ist an jeder Schule ein Modell geschaffen worden, das den Bedürfnissen und Ressourcen der Schule in den Folgejahren angepasst und weiter ausgebaut werden kann. Wo ein Elternbeiratscoaching stattgefunden hat, wurden die Elternbeiräte in der Entwicklung nachhaltiger Organisationsstrukturen unterstützt und haben viel Wissen über Rechte und Pflichten erhalten. Auch in bereits gut informierten und gut strukturierten Elternbeiräten wurde dieses Angebot als Festigung und Erweiterung der Kenntnisse, als Optimierung der Arbeitsabläufe und somit insgesamt als Bereicherung empfunden.

An allen Modellschulen ist die Steigerung des Austauschs zwischen den einzelnen Gruppen gelungen: Eltern, Lehrkräften, Schulleitungen, pädagogischen Fachkräften und Leitungen aus Kindertageseinrichtungen (Kindergärten und Horten) und auch Schulsozialarbeitern. Für die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft verspricht diese Entwicklung eine nachhaltige Stärkung.

6. Ausblick

Trotz der unterschiedlichen Ausgangsbedingungen und unterschiedlichen Schwerpunkte an den vier Modellschulen hat jede Schule positive Entwicklungen auf die Zusammenarbeit mit Eltern verbuchen können. Das große Interesse und die differenzierten Wunschthemen für künftige Elternbildungsangebote machen diese Bereitschaft der Eltern für die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft deutlich. Dieses Interesse der Eltern und ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit ist eine wertvolle Ressource, deren Anerkennung, Unterstützung und Nutzung einen erheblichen Beitrag zur Schaffung von Chancengerechtigkeit birgt.

Die Entwicklung der Nutzung von Elternbildungsangeboten an den städtischen Kindertageseinrichtungen spricht sowohl mit den reinen Zahlen als auch mit der hohen Zufriedenheit der Eltern für sich. Dabei garantieren neben den am häufigsten realisierten Informationsabenden gerade auch die finanziell und zeitlich aufwändigeren Kursangebote eine nachhaltige Stärkung des Austauschs zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften und sind auf keinen Fall zu vernachlässigen. In den insgesamt 318 Elternbildungsangeboten der städtischen Kindertageseinrichtungen in der Landeshauptstadt München, mit denen insgesamt knapp

6.700 Eltern seit Projektbeginn bis zum 30. Juni 2011 erreicht wurden, sind Eltern von Krippekindern noch nicht berücksichtigt, da sie noch keinen Zugriff auf die Angebote hatten. Zudem lassen die in Kap. 3 dargestellten Ergebnisse eine Schätzung von bis zu 9.300 teilnehmenden Eltern bis Jahresend 2011 zu.

Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung der beiden Umsetzungsvarianten, an Kindertageseinrichtungen und Schulen, sowie die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen an den vier Modellschulen weisen in wesentlichen Zügen Gemeinsamkeiten auf, die sich als Gelingensfaktoren wie folgt zusammenfassen lassen:

Es bedarf

- eines flexiblen Konzepts, das sowohl thematisch als auch in Bezug auf den Zeitpunkt der Inanspruchnahme dem spezifischen Bedarf vor Ort angepasst werden kann,
- ausreichend Zeit für das Entstehen und Wachsen von Kommunikations- und Organisationsstrukturen, die für die jeweilige Bildungsinstitution passen und möglichst alle am Bildungsprozess der Kinder Beteiligten einbeziehen,
- der Offenheit von allen Beteiligten für Selbstreflexion und Teamarbeit,
- der Schaffung von funktionierenden Strukturen und guter Vernetzung (wie z.B. mit der Implementierung der Projektgruppen durch „Eltern-Aktiv“),
- des Schaffens von Räumen – zeitlich und räumlich – für den Austausch zwischen Eltern untereinander und zwischen Eltern und Pädagogen/innen und Lehrkräften,
- der Wertschätzung und Nutzung der Multiplikatorenwirkung von Eltern für die Kommunikationsstrukturen,
- und nicht zuletzt einer langfristig gesicherten Finanzierung von Elternbildung.

Wenn an der Schaffung dieser Bedingungen an den Kindertageseinrichtungen und Schulen gearbeitet wird, kann die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Pädagogen/innen, ob pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen oder Lehrkräfte an den Schulen, zur Unterstützung und Optimierung des Lernumfeldes und der Lernbedingungen für die Kinder und Jugendlichen gelingen. Das Interesse von Eltern an allen Themen rund um die Entwicklung und die Bildung ihres Kindes gilt es anzuerkennen und langfristig sowohl finanzielle als auch strukturelle Möglichkeiten für Elternbildung zu schaffen.

Literaturverzeichnis

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.) (2006). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Weinheim: Beltz.
- Bortz, J. & Döring, N. (2006). Forschungsmethoden und Evaluation. 4. Aufl. Heidelberg: Springer.
- Damen, S. & Betz, K. (2009). Eltern im Fokus. Zusammenarbeit mit Eltern gestalten. Kronach: Carl Link.
- Diekmann, A. (2008). Empirische Sozialforschung. Hamburg: Rowohlt.
- Flick, U., v. Kardoff, E. & Steinke, I. (2009) (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Hamburg: Rowohlt.
- Henry-Huthmacher, C. & Hoffman E. (2009). Wie erreichen wir Eltern? Aus der Praxis für die Praxis. Konrad-Adenauer-Stiftung. Verfügbar unter http://www.kas.de/wf/doc/kas_18646-544-1-30.pdf?100121104847 [10.04.2012]
- Fröhlich-Gildhoff, K., Rönnau, M. & Dörner, T. (2008). Eltern stärken mit Kursen in Kitas. München: Reinhard.
- Mühling, T. & Smolka, A. (2007). Wie informieren sich bayerische Eltern über erziehungs- und familienbezogene Themen? Ergebnisse der ifb-Elternbefragung zur Familienbildung 2006. Bamberg: ifb-Materialien.
- Pietsch, S., Ziesemer, S. & Fröhlich-Gildhoff, K. (2010). Zusammenarbeit mit Eltern in Kindertageseinrichtungen – Internationale Perspektiven. Ein Überblick: Studien und Forschungsergebnisse. Expertise für das Projekt Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). München: DJI.
- Rohnke, H.-J. (2008). Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern – Perspektivwechsel und Kenntnisse der gegenseitigen Erwartungen als Prämissen einer gelungenen Zusammenarbeit. Verfügbar unter <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1761.html> [10.04.2012]
- Rupp, M., Oberndorfer, R. & Mengel, M. (2004). Familienbildung zwischen Bildungsangebot und sozialer Dienstleistung. Leitfaden niedrigschwellige Familienbildung. Bamberg: ifb-Materialien.
- Rupp, M. & Smolka, A. (2006). Empowerment statt Pädagogisierung – Die Bedeutung niedrigschwelliger Konzepte für die Familienbildung. In P. Bauer & E.J. Brunner (Hrsg.), Elternpädagogik. Von der Elternarbeit zur Erziehungspartnerschaft (S. 193–214). Freiburg: Lambertus.

Sacher, W. (2008). Elternarbeit. Gestaltungsmöglichkeiten und Grundlagen für alle Schular-
ten. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2008.

Sell, S. (2008). Kindertageseinrichtungen – ideale Orte der Kooperation und Vernetzung?
Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, 3, 46–59.

Tschöpe-Scheffler, S. (2005). Konzepte der Elternbildung – eine kritische Übersicht. Opla-
den: Barbara Budrich.

Walter, W. (1998). Einleitung: Elternbriefe und Familienbildung. Forschungsstand und Pro-
jektkonzeption. In K.P. Bierschock, R. Oberndorfer, W. Walter (Hrsg.), Von den Elternbriefen
zur Familienarbeit. Inhalte, Organisation, Wirkungsweise der Familienbildung. ifb-Materialien
Nr. 2-1998 (S. 9-25). Bamberg: ifb-Materialien.

Anhang: Themenliste der Elternbildungsangebote

Übersicht zur Themenvielfalt in Elternbildungsangeboten in städtischen Kindertageseinrichtungen der LH München:

- Themen in Elternbildungsangeboten
- Ängste machen Kinder stark - Vom Umgang mit kindlichen Ängsten
- Basiskompetenzen des Kindes - Neues Lernen in der Kita und daheim
- Basisseminar für Elternbeiräte - Rechte und Pflichten
- Bedeutung der Bewegung für die kindliche Entwicklung
- Das kann ich tun, wenn ...
- Das neue Bild vom Kind, die neue Rolle der Erzieherin
- Die Herausforderungen des Alltags mit Kindern
- Die wilden Kerle kommen - Umgang mit kindlicher Wut und Aggression
- Eltern helfen Kindern fair streiten zu lernen
- Elternbeiratsseminar
- Eltern-Coaching
- Eltern-Kind-Kurse
- Erzählabend im Rahmen der Literacy-Woche
- Erziehung fordert uns heraus; Erziehungsstile, Regeln, Grenzen, Kommunikation
- Essverhalten von Kindern
- Flimmern im Kinderzimmer, Fernsehen, Computer & Co.
- Freiheit in Grenzen ; Wege zu einer wachstumsorientierten Erziehung
- Ganz schön gewaltig! Wie Kinder Gewalt im Fernsehen erleben
- Geschwisterliebe – Geschwisterstreit
- Gewaltfreie Kommunikation; Gewaltprävention und Herzensbildung
- Gewaltvideos, Handy, Internet
- Grenzen setzen – Freiraum geben
- Ich kann mein Kind nicht ändern aber meine Beziehung zu ihm
- Ich möchte so gern verstehen, was dich davon abhält, die Schuhe anzuziehen
- In Hülle und Fülle; Einfluss der Wohlstandsgesellschaft
- Ist mein Kind schulreif?
- Jungen, kleine Helden in Not
- Kinder brauchen Halt und Grenzen
- Kinder brauchen Werte
- Kinder stark machen für das Leben
- Kinder-Notfall-Kurs
- Kinderstreit
- Kleine Forscher - kompetente Kinder
- Konstruktiver Umgang mit Wut, Ärger und Frustration
- Kunstpädagogische Hinführung mit anschl. Projektarbeit
- Lernen macht Spaß; Welcher Lerntyp ist mein Kind?
- Lernen und Hausaufgaben
- Lernen, Bewegung, und Gehirnentwicklung hängen eng zusammen
- Lob und Strafe
- Mache ich es richtig? Von der Last und Lust eine gute Mutter/ ein guter Vater zu sein

- Mein Kind hört prima – wenn es will
- Mein Körper gehört mir – wie kann ich mein Kind vor negativen Erfahrungen schützen?
- Mit Kindern richtig reden
- Miteinander reden – Kommunikation in der Familie
- Museum Mensch und Natur
- Neue Medien, Internet, Handy und PC-Spiele
- Neues Lernen in Kita und Zuhause
- Sauberkeitserziehung
- Schule soll Spaß machen und was Eltern dafür tun können
- Schulfähigkeit aus schulpsychologischer Sicht
- Schulhundprojekt
- Selbstbewusste Kinder
- Selbstschutzkurs für Kinder – Kurs für Eltern und Kinder
- Spiele spielen, Theorie und Praxis
- Starke Eltern, starke Kinder
- Stellenwert der frühen, musikalischen Bildung
- Strafe muss nicht sein
- Überforderung und Leistungsdruck im Grundschulalter
- Übergang vom Kindergarten zur Grundschule
- Wann ist ein Kind schulfähig?
- Was Kinder stark macht
- Was macht mein Kind stark?
- Was stärkt uns im Alltag mit Kindern; Weniger Stress in der Familie
- Wenn Kinder nicht wollen, was sie sollen
- Wie bereite ich mein Kind auf die Schule vor
- Wie entwickeln Kinder ein gutes Selbstwertgefühl

www.ifp.bayern.de



IFP-Projektbericht 19/2012

Herausgeber:
Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP)
Winzenerstr. 9, 80797 München
Tel.: 089/99825-1900
Projektkoordination: Mirjana Šimic
Bildnachweis: © Patrizia Tilly – Fotolia.com
Stand: April 2012